Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **56 (1978-1979)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 19

zürcher student

ZS

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

11. Dezember 1978

VSETH VSU

Auflage 17 000

21/22

56. Jahrgang

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

Leserbriefe S. 2
VSETH: Gedanken zum ETH-Tag S. 3
«zs»-Tips S. 5
Kultur S. 9
FV/VSU S. 11
WOCHENKALENDER S. 12

Achtung: Nr.23/24 Doppelnummer (10. 1. 78–20. 1. 78!)

Über die Studienmisere an der Uni

Psychologie: Fall für den Psychiater?

Die Redaktion des «zs» hat im Rahmen ihrer Artikelserie über die Studienverhältnisse an der Uni Zürich einen Psychologen gebeten, Auskunft über sein Studium zu geben. Einleitend kommentiert er seine Stellungnahme: «Ich habe stellenweise sicher recht einseitig und subjektiv geschrieben. Das ist unvermeidbar: ich bin selbst betroffen. Aber ich glaube doch, dass das entworfene Bild irgendwie repräsentativ ist, sogar weit über die Uni Zürich hinaus.»
Die Redaktion

Schon allein ein paar Zahlen geben einen zuverlässigen Erstickungsgrund für all die Hoffnungsdynamik, mit der wahrscheinlich ein jeder am Anfang sich auf die Psychologie einliess und sogar freute.

Diesen Winter werden es schätzungsweise 200 Psychologiestudenten mehr sein als letztes Jahr, insgesamt 1400 Seelen. Davon 1100 im Hauptfach. Und wieviele Dozenten haben wir? *Ganze 6! Also 200 Studenten auf einen Dozenten!*

So leid es mir tut, es braucht keine Psychologie, um sich auszurechnen, dass still gehegte Hoffnungen etwa auf Gruppenunterricht oder eine eingehendere Auseinandersetzung mit den vorgetragenen Theorien nicht erfüllt werden. Solch eine Durcharbeitung anfallender Probleme, ist aber in den Sozialwissenschaften besonders nötig und kaum bewältigbar in den bestehenden Monstervorlesungen, wo Dozenten manchmal in ungeahnter Oberflächlichkeit ihre Theorien zu Markte tragen.

Die mangelhafte Wissensvermittlung ist einer der Schatten, die das schlechte Zahlenverhältnis wirft; ganz allgemein hat diese Proportion eine qualitative Verschlimmerung der Studiensituation im Gefolge, bis zu jener Schallgrenze hin, wo der *«traurige Psychologe»* als sinnfälliger Ausdruck unmässiger Frustrationen auf den Plan zutreten beginnt.

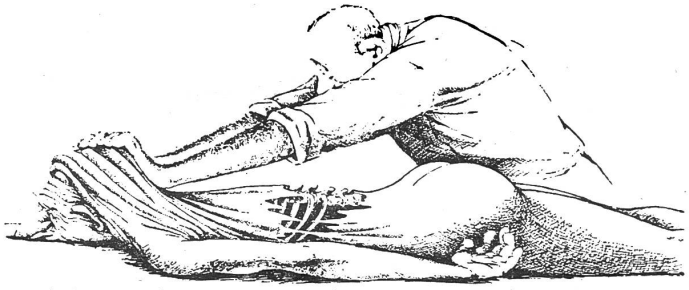
Damit ist auch die Thematik dieser Arbeit umrissen: welches sind die diversen Ursachen der unbezweifelt verfahrenen Studiensituation, wie präsentiert sich diese und wie wird diese subjektive rezipiert, wie reagieren die Studenten auf sie? Und dann noch: was kann man dagegen tun?

Ausbildung oder Forschung?

Nebst dem, dass gute Vorlesungen und befriedigend durchgeführte Betreuung immer seltener werden, hat die sträfliche Unterdotierung an Dozenten eine weitere Folge. Die Dozenten sind notorisch überbelastet, werden hin- und hergerissen zwischen Ausbildungsauftrag und Forschungsauftrag und entscheiden sich schlussendlich meistens für das *«Bessere»*: für sich, d. h. für die Forschung. Denn Karriere und Ansehen handelt man sich, wenn überhaupt, nur mit Forschung ein; genauer: mit einer bestimmten, der herrschenden.

Unsere Professoren argumentieren oft, sie hätten sich aus rein wissenschaftlichen Kriterien heraus auf die Seite einer bestimmten Strömung geschlagen. Zu einem Teil mag das stimmen. Insgeheim befürchte ich, dass sie oft aus zarter, innerer Bedürftigkeit nach gesellschaftlichen Streicheleinheiten (Status) handeln und weil sie Angestellte der Uni sind, die nicht unbedingt ein von äusseren Einflüssen behütetes Idyll ist (die Lehre und ihre Forschung sind frei und so).

Jedenfalls besteht in einigen Fachrichtungen die Tendenz, die Studenten konsequent vor den Karren des Dozenten zu spannen, um diesem endlich den gewünschten wissenschaftlichen Output zu ermöglichen. Den Studenten, die nachher in die Praxis hinaus müssen, wird nahegelegt, ihre diesbezüglichen Ausbildungsgelüste sorgfältig zu begraben oder sie ausserhalb der Uni nachzuholen.



Psychologie: Seelenmassage mit Tiefenwirkung

Fallbeispiel

Die prominenteste Verkörperung einer solchen Entscheidungsstruktur ist *U. Moser*, Professor für klinische Psychologie. Mit der neuen Studienregelung für Kliniker hat er bei Nacht und Nebel (d. h. über die Semesterferien und praktisch diskussionslos) seine Forschungsinteressen gesichert. Der massive Protest der Studenten blieb ohne Erfolg. So können zukünftig nur noch Leute bei ihm ans Liz heran, die sein ganz spezielles Spezialstudium durchstehen.

Damit hat er eine Massenabwanderung der Lizentiaten ausgelöst, welche nun versuchen, in den Nebenfächern unterzukommen oder bei *Prof. v. Uslar* (antropologische Psychologie), der soweit die grössten Freiheiten gewährt. Natürlich kann das nicht gut gehen, denn es wurde lediglich nach Kuckucksmanier ein Körbchen voll Eier dem Nächsten ins Nest geschoben. Es ist klar, dass es mehr Dozenten braucht!

Es taucht hier aber eine neue Frage auf: warum eigentlich erzeugt die Einschränkung auf die Forschung eine Abwanderung, muss das so sein? Oder mit anderen Worten: Warum interessiert sich niemand für diese Forschung?

Dies hat etwas mit ihrem Inhalt, ihrer konkreten Ausformung zu tun, damit dass die brennendsten sozialen und psychologischen Probleme nicht besprochen werden. Es drängt sich die Frage auf, was man unter Psychologie verstehen kann, wie sie aussehen sollte usf.

Was für eine Psychologie wollen wir?

Ich möchte es zuerst negativ formulieren: was für eine Psychologie wollen wir *nicht*. Exempel ist wieder Prof. Moser. Schon der äussere Rahmen gibt einen guten Eindruck. Sein engster Mitarbeiterkreis besteht nebst dem Oberassistenten aus einem Physiker, einem Mathematiker ETH, einem El. Ing. ETH, einem Psychologen, der es mehr oder weniger bereut, nicht Mathematik studiert zu haben, und einer Psychologin, die noch Psychologie betreibt und daher einen schweren Stand haben dürfte.

Interessenschwerpunkte sind nonverbales Verhalten und computergerechte Kodierung von Traumprotokollen, sowie die Diskussion mathematischer Methoden.

Im Forschungskolloquium z. B. streitet man sich, ob es eindeutige Aussagen über sogenannte verschwommene Theorien (fuzzy systems) gibt und kommt zu verschwommenen Antworten. Oder ein Assistent sollte etwas über eine Computersprache erzählen und weil er ganz richtig antizipiert, dass kein sonderliches Interesse vorhanden ist, gibt er sich auch keine besondere Mühe. Weil er muss, spricht er und spricht doch nicht.

Damit es einmal solche Stunden nicht mehr gibt und um den Frustrationen zu begegnen, die Lizenzianden mit ihrer Arbeit haben, insze-

Fortsetzung auf Seite 7

Dummheit ist lernbar

Die Einzahlungskampagne an der Universität ist abgeschlossen, die Ergebnisse liegen vor: Für die kastrierte Rumpf-SUZ haben sich 1720 Studenten oder 12,8 Prozent entschieden, für den VSU 3186 oder 23,8 Prozent, den freiwilligen Beitrag für die Darlehenskasse haben ganze 43,5 Prozent geleistet.

Zuerst einmal zur letzten Zahl: Es ist eine gottverdammte Schweinerei, dass jeder zweite Student das Gefühl hat, er könne mit gutem Gewissen die 7 Franken an die Darlehenskasse der Studentenschaft einsparen, die schon manchem Studenten , der sich in einer finanziellen Notlage befand, geholfen hat, sein Studium abschliessen zu können.

Es ist eine unbegreifliche Überheblichkeit und Gedankenlosigkeit, diesen Beitrag zu verweigern, nach der Devise: Was geht mich mein Kommilitone an?

Diesen geistigen Rollstuhlfahrern, die lieber 7 Fr. aufwerfen, um sich im Kino gelangweilt in der Nase zu bohren, als ihre Mitstudenten zu unterstützen, sollte man mal kräftig in ihren bornierten Arsch treten, Ehrenwort!

Zu den ersten beiden Zahlen: Dass auch der Student seinen Kopf nicht nur deswegen hat, damit es ihm nicht in den Bauch hineinregnet, scheinen zwei von drei Studenten noch nicht mitbekommen zu haben.

Trotzdem scheinen die meisten Studenten der Ansicht zu sein: «Mich trifft's ja doch nicht, wozu sich dann organisieren?»

Irrtum, sprach der Hase und stieg vom Igel, auch dich trifft's mal: Wenn du Stipendienempfänger bist, und deine Beiträge werden gekürzt – und es gibt keine Stipendienberatungsstelle mehr, was machste dann? Oder keine Rebeko mehr, keine KUST, keine WOKO, keine politische Interessenvertretung?

Oder keinen «zs» mehr? Zwei von drei Studenten an der Uni schnappen sich jede Woche den «zs», ohne einen roten Rappen dafür zu bezahlen, konsumieren tun sie gern, aber sie bringen noch nicht einmal dieses Minimum an Solidarität für die Arbeit ihrer Mitstudenten auf, das darin bestehen würde, 12 Franken für den VSU aufzuwerfen.

Statt dessen greift das dumpfe Unbehagen um sich, der grosse Frust, das Weltschmerzgefühl. Wie schwer ist da wohl die Erkenntnis, dass die allgemeine Unzufriedenheit der Studenten mit ihrer Studiensituation daraus resultiert, dass die Uni nicht nach den Bedürfnissen der Studenten funktioniert, dass Gilgen die bourgeoisen, die Professoren die professoralen und nur die Studenten selbst die studentischen Interessen vertreten?

Eigentlich sollte man an der Uni vor allem eins: denken lernen. Aber Dummheit ist lernbarer.

René Zeyer

«zs» und VSU:

Wo bleibt die studentische Information?

Der VSU gibt laut Informationsblatt, das anlässlich der Einzahlungskampagne verteilt wurde, 10 000 Fr. für die Zeitung **«Zürcher Student»** aus. Dies entspricht einem Viertel der gesamten budgetierten Ausgaben. Diese Ausgabe soll an dieser Stelle nicht angegriffen werden; sie ist unbestrittenermassen wichtig. Gerade in der jetzigen, schwierigen Situation, in der zwei rivalisierende Organisationen um die Gunst der Studenten kämpfen, ist ein attraktives Medium das entscheidende Mittel bei der Information.

Wer diesem Postulat zustimmt, sollte sich auch Gedanken zur Art und Weise dieser Informationsverbreitung machen. Gerade hier klappt es nicht. Beim Durchlesen der letzten paar Nummern kamen mir verschiedentlich Bedenken, ob der jetzige Kurs richtig ist. Dieses Missbehagen betrifft nicht in erster Linie die Redaktion selbst, sondern die verantwortlichen Mitglieder des Kleinen Delegiertenrates (KD). In zweiter Linie können aber auch der Redaktion nicht nur lobende Noten verteilt werden. Warum?

Grundsatzdiskussion studentenpolitischer Fragen erwünscht

Seit Semesterbeginn muss eine fehlende Transparenz der Politik des VSU festgestellt werden. Wohl stellte sich der Verband anlässlich der Einzahlungskampagne vor, doch seither erfährt man kaum, was läuft. Vor allem aber muss die fehlende Präsenz im **«zs»** bemängelt werden. Der KD verpasste es bis jetzt, seine zwei ihm zustehenden Seiten mit Artikeln zu *grundsätzlichen Auseinandersetzungen* mit hochschulpolitischen Fragen zu nützen. Auch wäre es wünschenswert wenn sich wieder einmal ein KD-Mitglied zu einem Leitartikel aufraffen könnte.

Ich verstehe unter dem obgenannten in erster Linie Artikel zu Problemen wie Berufungen, Tutoratsfragen, Stipendien, NC, die über Tagesfragen hinausgehen, Zusammenhänge zwischen Einzelfällen herausarbeiten, theoretische Erwägungen und programmatische Einschätzungen zur aktuellen Lage an der Uni sowie Artikel über verbandsinterne Fragestellungen (Strukturreform, Stellung zum GSTR, GD-Information, usw.).

Im Zentrum dieser Fragen steht momentan sicher der drohende Numerus-Clausus. Das Gilgensche Modell (ein weiterer Schandfleck unseres Hexenbraters) *(grossartig! Die Redaktion)* liegt vor und der Senatsausschuss hat es ohne grosses Prozedere akzeptiert. Die Studentenvertreter wurden hier wie immer desavouiert. Ein weiteres heisses Eisen im Zusammenhang zu dieser Frage ist die Behandlung eines Angebots des Kantons Thurgaus durch die medizinische Fakultät. Trotz dem immerwährenden Lamento, dass es zuwenig klinische Plätze gebe, lehnten die Verantwortlichen solche Plätze in Frauenfeld ab.

Diese Informationen liest man heutzutage im «Wochenbulletin» der LSZ=SUZ. Gerade dies kann man sich aber von VSU-Seite her nicht leisten. Es ist eine Aufgabe des VSU, diese Probleme erstens zu sehen und zweitens darüber im gegebenen Zeitpunkt zu informieren. Der Artikel in Nr. 20 zum Thema NC erschien viel zu spät und ist auch vom Informationsgehalt nicht der aktuellste. Daher ist es wünschenswert, dass sich der KD aufrafft und zu diesen Fragen Stellung nimmt. Berufsbildungsgesetz und Lehrwerkstätteninitiative sind wohl auch wichtige bildungspolitische Fragen, doch nicht das «Ah und Oh» studentischer Politik. Wenn der VSU seinem Anspruch gerecht werden will, sollte er sich dies hinter die Ohren schreiben.

Und die Redaktion

Nach diesem Exkurs auch ein Vorwurf an die Adresse der Redaktion. Wohl ist es richtig, gewisse Leitartikel Problemen ausserhalb der Universität zu widmen. Doch war es in letzter Zeit ein bisschen des Guten zuviel. Vor allem René Zeyers Elaborate überzeugten auch sprachlich nicht immer. Auch von der Redaktion her wäre es wünschenswert, wenn sie wieder mehr für studentische Anliegen eintreten würde. Dass dies in erster Linie Aufgabe des VSU ist, einverstanden, aber nicht nur. *Roman Seiler*

Zwei Anmerkungen der Redaktion

Über den NC erschien *bereits in Nr. 14* ein ausführlicher Artikel von **R. Zeyer,** der den Gesetzestext, die Folgen usw. des NC vorstellte und auf den in Nr. 20 Bezug genommen wurde.

Bisher erschien in fast jeder Ausgabe des **«zs»** auf der ersten Seite ein Artikel, der sich mit der Uni oder ETH beschäftigte.

Über den Stil von R. Zeyers Reportagen kann man sich möglicherweise streiten, sprachliche Inkompetenz kann man ihm wohl kaum vorwerfen.

Zu den beiden Iran-Artikeln

(Vgl. «zs» Nr. 18: «Iran – Kapital und Chaos»)

Es ist richtig und wichtig, der Stimme der iranischen Opposition direkt Gehör zu verschaffen, wie dies durch Veranstaltungen von SP, PdA, POCH, RML und SKAAL Anfang Oktober vom Antiimperialistischen Komitee und von der CISNU Mitte November und durch letztere nun auch in zwei Artikeln im «zürcher student» vom 20. November ermöglicht wurde.

Besonders die Stimme der Opposition aber muss präzise Aussagen machen, muss die Probleme und Perspektiven des Kampfes des iranischen Volkes benennen. Nur so kann sie vermeiden, was besonders hier in Westeuropa so schwer auf der Linken lastet: falsche (weil unrealisierbare) Hoffnungen zu wekken und so die Solidaritätsbewegung in eine Sackgasse hineinlaufen zu lassen.

Der Kampf gegen den Schah im Iran wird zu grössten Teilen von religiösen islamischen Kräften geführt. Dies muss man *sagen,* gerade wenn man der bürgerlichen Presse entgegnen will, welche die Oppositionsbewegung als *«reaktionäre Kräfte des Islams»* abzustempeln und so dem *«fortschrittlichen Schah»* den Rücken zu stärken versucht.

Rund 98 Prozent der iranischen Bevölkerung sind Muslims. Davon gehören etwa 90 Prozent der schiitischen Strömung an. Diese ist aus dem Widerstand gegen die damaligen arabischen Eroberer (sunnitischen Muslims) herausgewachsen: ein politisches Selbstverständnis, demokratische Strukturen, Unabhängigkeit von staatlichen Institutionen und ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn sind Erben dieses ursprünglichen Widerstandscharakters der Schiismus.

Zwar gehört die höhere Geistlichkeit der Feudalaristokratie und der Klasse der Grossgrundbesitzer an. Lange war diese denn auch Stütze des kaiserlichen Hofes. Als dann aber der Schah ab 1953 dem amerikanischen Monopolkapital als Gegenleistung für die Hilfestellung der CIA Tür und Tor zum Iran, zu dessen Bodenschätzen, dessen Arbeitskräften öffnete, unterhöhlten Dollars, westliche Waffen und Technologie, Coca-Cola-Hollywood-Kultur usw. auch den Boden und die Stellung dieser hohen Geistlichkeit. Und damit gewannen die Mullahs, die unzähligen einfachen Geistlichen aus den breiten Volksmassen und mit deren Lebenssituation eng verbunden, zunehmend an Gewicht. Gerade unter der blutigen Schah-Diktatur wurden die Moscheen, Grabstätten und Häuser der schiitischen Geistlichen zum einzigen Zufluchtsort, der noch einigermassen vor dem Zugriff der SAVAK und der Armee-Einheiten schützte. Zudem bildeten und bilden die religiösen Institutionen das einzige, ganz Persien verbindende Glied in einem Land, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht oder nur unzureichend lesen und schreiben kann. Auf diese Weise ist die schiitische Tradition zu einem Abwehrmittel gegen die materielle und kulturelle Ausbeutung durch das westliche Monopolkapital und den westlichen «way of life» geworden.

Deshalb stürmten die Demonstranten auch unter der Führung der Schiiten Banken, ausländische Klubs und Kinos. Deshalb besinnen sie sich auf ihre eigenen Traditionen und ihre eigene Kultur. Weil diese Kräfte freisetzt, welche auf Beseitigung der Fremdherrschaft drängen.

Diese Faktoren, die hier nur summarisch aufgeführt werden können, müssen in die Analyse einbezogen werden, um die wesentliche Rolle der schiitischen Geistlichkeit im Widerstandskampf zu verstehen und deren Charakter einzuschätzen.

Auch zur Armee und zum westlichen Auslandskapital, zu diesen gigantischen Instrumenten, über die der Schah vorläufig noch verfügt, müsste man etwas sagen. Die vielen Solidaritätstelegramme in den letzten Wochen bezeugen, dass das Monopolkapital und seine Handlanger, die westlichen Regierungen, sich diese von ihnen gewetzten Instrumente nicht so einfach aus den Händen schlagen lassen werden. Die USA zum Beispiel haben allein für ihre Waffenexporte seit 1972 *20 Mrd. US-$* aus dem Iran herausgezogen. Für Bührle sind allein 1975 *120 Mio. sFr. für Flab-Geschütze* und anderes abgefallen! Deshalb wird die iranische Oppositionsbewegung (und mit ihr ihre Freunde weltweit) sehr genau analysieren müssen, wer ihr – zumindest für das nächste Etappenziel des Kampfes – den Rücken freihalten könnte im Kampf gegen den Schah und damit gegen dessen eigentliche Herren: die westlichen Finanz- und Wirtschaftskreise. Vage Andeutungen über *«Imperialisten aller Schattierungen, welche sich der wichtigsten Wirtschaftszweige des Iran bemächtigten»,* bringt eine solche unerlässliche Analyse nicht weiter. Diese darf sich auch nicht durch schillernde Besuchsdiplomatie vom Blick auf die wesentlichen Interessengegensätze ablenken lassen, so ernüchternd und desillusionierend Besuche wie die Hua Kuo-fengs (wie übrigens auch Ehrentitel, wie sie von Polen und der CSSR an den Schah und seine Gemahlin verliehen wurden) auch sind.

Gerade heute erfordert der Kampf des iranischen Volkes Entscheidungsgrundlagen, welche das weltweite Kräftefeld, wie es sich heute darstellt, in die Analyse einschliesst. Es gilt, auch auf dieser Ebene die Erzfeinde des iranischen Volkes: das Profit- und Herrschaftsstreben des Monopolkapitals, konkret die US-, Schweizer, BRD- und . . .-Konzerne, ihr Kapital, ihre Waffen und ihre Berater, von möglichen Bündnispartnern unterscheiden zu können, damit sich 1953 nicht wiederhole. Auch die möglichen Bündnispartner – das nebenbei – befinden sich in diesem weltweiten Kräftefeld, welches trotz der Siege der antiimperialistischen Kräfte in Vietnam und in Angola . . . noch von der kapitalistischen Logik beherrscht wird.

Die Aufgabe der ausländischen Solidaritätsbewegung ist es, klar, genau und konstruktiv mitzufragen und mitzutragen und nicht eigene, unverdaute Erfahrungen projizierend den Blick auf Unwesentliches abzulenken. *Brigitte Gloor,*
Solidaritätskomitee für Afrika, Asien und Lateinamerika, SKAAL

Nicaragua braucht Hilfe

Wie lange wollen wir zu den erschreckenden Nachrichten aus dieser mittelamerikanischen Diktatur schweigen? Wie lange wollen wir den Qualen, die dieses Volk im Kampf gegen die Diktatur Somoza erleidet, hilflos zusehen?
Dieses Volk braucht unsere Hilfe! Nur reden hilft nicht mehr!
Ich rufe alle, die der gleichen Meinung sind, auf, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Leo Metzler
Neumattstr. 15
8902 Urdorf
Tel. 734 02 58

Das aktuelle Zitat

Aus der finnischen Studentenzeitung «Ylioppilaslehti»

Tämä o hieman elitistinen näkökulma, etten sanoisi aristokrattinen. Mutta et kai luule, että minä aion istua penkillä kuuntelemassa näitä jutunpitäjiä ja taputtaa silloin kun objelmaan on niin merkitty. Parasta on «laittaa sormensa joka erälle ja tarkistaa lasku», vapaasti Brechtiä siteeratakseni.

ETH macht auf PR

Mathematik und Physik im Schaufenster

1. Dezember: ETH-Tag. 2. Dezember: Tag der offenen Türen Mathematik und Physik. Zwei Tage lang stellte sich die Abteilung für Mathematik und Physik vor der Öffentlichkeit aus. Dazu haben sich die meisten von uns allerdings bisher nie gezählt: Man arbeitet ja schliesslich selbst an der ETH und weiss ja, wie so ein ETH-Tag und ein Tag der offenen Türen abläuft. Weiss man es wirklich?

In einer Einladung der ETH zu einer Pressekonferenz, an welcher den anwesenden Journalisten ein Vorgeschmack von dem geboten werden sollte, was die Öffentlichkeit an diesen Tagen erwartet, war zu lesen: *«Am Tag der offenen Türen Mathematik und Physik vom übernächsten Samstag werden die Dozenten, Assistenten und die übrigen ETH-Angehörigen ihre Forschungslaboratorien und technischen Betriebe der Bevölkerung präsentieren.»* Das begann mich dann doch zu interessieren. Was verstehen die ETH-Gewaltigen unter *Präsentation,* was unter den *übrigen ETH-Angehörigen?* Hat die ETH die Erfahrungen des Tages der offenen Türen zum Beispiel an der Abteilung für Chemie berücksichtigt? Hat die wuchtige Ablehnung des Hochschulförderungsgesetzes, der Hochschule Luzern und ähnlicher Vorlagen durch die Öffentlichkeit einen Einfluss gehabt?

«Ohne mit Rekordzahlen aufwarten zu können, war auch der diesjährige Tag der offenen Tür ein Erfolg», schreibt die «NZZ». Oder der «Tagi»: *«Die Hohenpriester der Mathematik und Physik – bereit, sich über die Schultern schauen zu lassen – riefen das Volk in ihren für einen Tag geöffneten Tempelbezirk. Und das Volk strömte in hellen Scharen, um sich im Königreich der Wissenschaften ein wenig umzuschauen und vor soviel Gelehrsamkeit und Forschung ein gewisses Schaudern zu verspüren, das ja laut Goethe der Menschheit bester Teil sein soll.»*

Der Direktor des Physikdepartements drückt denn auch den Zweck der Veranstaltung so aus: *«Wir möchten mehr Verständnis für die Hochschulen und die Forschung im allgemeinen bewirken. Meiner Meinung nach ist dieses Verständnis nämlich in letzter Zeit bei der Bevölkerung zurückgegangen.»*

Wen wundert's? ETH-Präsident Ursprung erläuterte an einem Podiumsgespräch in Innsbruck, was dieses Verständnis für ihn beinhaltet: Der Steuerzahler habe bestimmte Erwartungen zum Lebensinhalt: er wolle essen, heizen, medizinische Versorgung und fernsehen. (. . . jetzt weiss ich endlich, was mein Lebensinhalt ist . . .) Das alles sei ohne Grundlagenforschung von Mathematik bis Molekularbiologie heute undenkbar, wobei die Finalität nicht sofort erkenntlich sein müsse, denn sie zeige sich im nachhinein von selbst.

Dass die Frage «Was nützt uns, der Öffentlichkeit, diese Wissenschaft? Wofür brauchen wir Mathematiker und Physiker?» vor der nächsten Abstimmung über bildungs- und wissenschaftspolitische Fragen wieder auftaucht, kann wohl niemand bezweifeln. Dazu braucht es mehr als «Verständnis»: Es braucht *Diskussion.* Dazu zwei weitere Zitate aus demselben ETH-Bulletin als Thesen: A. Ratti (Redaktor Fernsehen DRS): *«(. . .) Das Vertrauen zu Wissenschaft und Technik ist augenfällig im Schwinden begriffen. Die Wissenschafter und Techniker selbst reagieren mit Unverständnis, Beleidigtsein und Arroganz. Wie kann man denn ihre guten Absichten zum ‹Nutzen der Menschheit› überhaupt in Zweifel ziehen? Wie ihren Optimismus und Utopismus nicht teilen? (. . .)»*

Prof. P. Fornallaz (ETH Zürich): *«Die Hochschule hat bekanntlich lehrend und forschend zu wirken. (. . .) Sollte die Hochschule darüber hinaus nicht noch die dritte Aufgabe übernehmen, die grossen Probleme unserer technischen Zivilisation frei von den Bedingungen unserer Gegenwart anzugehen? (. . .) Es ist aber ein unpopuläres Unterfangen, die Gegenwart in Frage stellen zu wollen. (. . .) Die breite Öffentlichkeit hat sich daran gewöhnt, und Gewohnheiten ändert man nicht gern (. . .)»*

Es liegt aber an uns, die wir wissenschaftlich arbeiten, die dringend notwendige Änderung zu beginnen. Jedenfalls dann, wenn wir wollen, dass in Zukunft die Wissenschaft vermehrt helfen soll, die *Bedürfnisse der Gesellschaft* zu befriedigen. In einem Jahr ist wieder ETH-Tag . . . *Martin Reichlin*

Unter Einschluss der Öffentlichkeit in Abwesenheit der Studenten

Gedanken zum ETH-Tag

Von P. Deubelbeiss

Das akademische Gepräge liess etwas zu wünschen übrig, meinte die «NZZ». Die kahle, aber dennoch teure Eingangshalle des Physik-Hörsaalgebäudes auf dem Hönggerberg wollte einfach keine festliche Stimmung aufkommen lassen. Dennoch, der Rahmen war für ETH-Verhältnisse, wie sich's gehört und wie eben auch schon (immer?) gehabt. Dass an dieser Stelle darüber berichtet wird, liegt nicht zuletzt daran, dass sich kaum je Frau oder Herr Durchschnittsstudent an diesen Anlass verirrt.

Pflicht jeder einigermassen bedeutenden Hochschule scheint es, einmal im Jahr eine gewisse Anzahl Doktorhüte an den Mann zu bringen (Frauen gehören hierbei zu den Raritäten). Von der ETH werden zumeist drei solcher Titel verscherbelt. Das Vergabesüppchen wird innerhalb der einzelnen Abteilungen gebraut, so alle vier Jahre darf jede einmal, falls sich der betreffende Fachzweig nicht gerade auf der Abschussliste befindet.

An wen wurde denn dieses Jahr verliehen? Der *«berufliche Werdegang»* des professoralen Apothekers Takeru Higuchi, selbstverständlich in den USA wirkend, seine *«Verdienste um die pharmazeutischen Wissenschaften»* waren wohl Anlass genug zu dieser (ausser-)gewöhnlichen akademischen Ehrung.

Ein weiterer Markstein war die Verleihung des *«h. c.»* an F. Scholl-Fuchs (Nichtakademiker!), dies *«in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Erhöhung der Produktivität der Fertigung»* usw. Allen Preisträgern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gratuliert.

Die verschiedenen Ansprachen wurden von der Tagespresse im allgemeinen als das kommentiert was sie tatsächlich sind: ein Rahmenprogramm zu den diversen Ehrenbezeugungen.

Rektor Grob machte sich ehrlich Sorgen um die Studentenschaft. Die Schulleitung scheint am schwindenden Organisationsgrad der Studentenschaft nicht mehr ihre helle Freude zu haben. Denn selbst für die Alibimitsprache an der ETH benötigt sie einen einigermassen repräsentativen Gesprächspartner (dass beim *«sos-eth»* zwar auf das rechte, trotzdem aber auf das falsche Pferd gesetzt wurde, braucht hier nicht mehr weiter erwähnt zu werden). Also, liebe Nichtmitglieder, der Rektor sähe es lieber, wenn ihr euch organisieren würdet. Was war sonst noch? In *«feinfühliger, humoristischer Weise»* legte der Studentenführer *«ein paar kritische Gedanken an den Tag»* (Zitat «Zürichsee-Zeitung»). Wir sind halt auch nicht mehr, was wir einmal waren.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17 000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Jürg Fischer, Martin Mani, Leo Niedermann, René Zeyer.

Redaktionelle Mitarbeit: Martin Werder, Rolf Schelling, Marco Bettinaglio.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Tel. ☎ (01) 69 23 88. PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Red.schluss Nr. 23/24: 5. 1. 79
Ins.schluss Nr. 23/24: 4. 1. 79

Hönggerbergaktion

So wie Butter

Im 2. ordentlichen DC des Sommersemesters wurde ein Antrag angenommen, unter den ETH-Studenten eine Leserumfrage durchzuführen. Letzten Donnerstag haben die Delegierten in einer Diskussion ihre Vorstellungen über eine sinnvoll gemachte Umfrage dargelegt. Nun, hier ist sie.

Bitte, beteilige dich, und animiere deine Kollegen, auch wenn dir der «zs» stinkt oder wenn du ihn, so wie er ist, ganz irre findest. Das Ausfüllen des Fragebogens ist eine Möglichkeit, relativ direkten Einfluss zu nehmen. Relativ, weil immerhin produziert werden muss, und diese Produktion eben abhängig ist von technischen Machern und vor allem von Schreiberlingen. Bis heute ist es jedenfalls nicht vorgekommen, dass Beiträge, die irgendwie im Interesse der Studenten liegen könnten, abgewiesen wurden. Durch die Resultate der Umfrage kann demzufolge nicht irgendeine Zensurstelle ihre Auswahlkriterien den Bedürfnissen anpassen, sondern die Redaktion und der Vorstand müssten anders bzw. über anderes schreiben.

Man wird sich bemühen, dem Auftrag gerecht zu werden. Damit sei aber auch erneut darauf hingewiesen, dass Gemotze allein nichts bringt, dass aktive Beteiligung durch nichts zu ersetzen ist, so wie die Butter.

FREITAG 15.DEZ. 20UHR EINTRITT FREI

VERANSTALTER:
FOYER-KOMMISSION
KULTURSTELLE VSETH VSU
FREAKS AM FRIITIG

JEDEN FREITAG
(AUSSER 24.11 und 1.12)

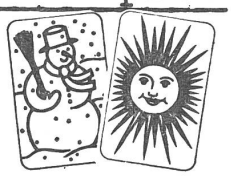
BEKANNTE UND WENIGER BEKANNTE GRUPPEN SPIELEN IM VSETH-FOYER IN DER POLYTERRASSE AN DER LEONHARDSTR. 34

und:
DISCO - DANCING

im FOYER der POLY-TERRASSE (ETH)

Plausch-Ferientrümpfe:

Winterferien im SSR-Hotel



Skiakrobatik-Kurs, Leysin Fr. 385.-
Unterricht in Hot-Dog-Fahren, Skiballett, Springen, 6 Tage mit Halbpension im SSR-Hotel Universitaire, Skiabonnement und Gratis-Eintritte für Hallenbad und Kunsteisbahn, 7.-13.1./28.1.-3.2.79

Ski-Hit-Wochen Fr. 225.-
Halbpension, Doppelzimmer, Skiabonnement, 13. - 20.1.

Spezial-Skikurs in Scuol Fr. 335.-
Für mittlere bis sehr gute Skifahrer, 7 Tage mit Halbpension im SSR-Hotel Quellenhof, Generalabonnement und 10 Skilektionen mit Testprüfung und Diplom. 6-13.1. (Doppelzimmer Fr. 350.-)

Skiwochen in Andermatt Fr. 196.--
7 Tage im SSR-Haus Bonetti mit Halbpension (Doppelzimmer Fr. 245.--)

Skiplausch in Davos Fr. 175.--
SSR-Haus Bolgenschanze, 7 Tage mit Halbpension, Mehrbettzimmer Fr. 182.-
Touristenlager Terminus, pro Woche/ Halbpension, Mehrbettzimmer Fr. 175.--

Für Studenten und ihre Freunde:

London-Flüge Fr. 180.-

Abflug (ab Zürich)	Rückflug
14./17./21./23.12.	17./21./23./30.12.

Weitere Flüge im Januar auf Anfrage.

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Telefonverkauf: 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

COPY-CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Öffnungszeiten
Mo–Fr 08.30–18.30 /
Sa 10.00–13.00

Fotokopien				
	– Normal	20 Rp.	–Verkleinerung	30 Rp.
	– mit Legi	15 Rp.	– mit Legi	25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig
30 Ex.	4.50	9.–
50 Ex.	5.50	10.50
100 Ex.	7.50	14.50
200 Ex.	15.–	28.–
300 Ex.	21.–	38.–
350 Ex.	23.–	42.–
400 Ex.	25.50	44.50
500 Ex.	28.–	52.–
1000 Ex.	40.–	73.–

Reinschriften / Dissertationsdruck

Unser Buchtip:

Friedrich Glauser: Der Tee der drei alten Damen. 261 S., Leinen. 26.80
Der klassische **Schweizer Krimi** ist endlich wieder in einer Einzelausgabe zu haben, wenn auch nicht gerade billig.

Jenseits der Sachzwänge. Ein Beitrag der Umweltorganisationen zur schweizerischen Gesamtenergiekonzeption. 212 S., brosch. 9.–
Recht technisch, aber sehr nötig – ein Alternativkonzept zur Energiepolitik der Konzerne.

Bertolt Brecht: Kriegsfibel. 74 S., Grossformat, Leinen. 21.50
Brecht kombinierte Vierzeiler mit Bildern vom 2. Weltkrieg. Suhrkamp hat's nie gemacht – man begreift, warum.

Pinkus Genossenschaft Zürich
Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 32 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Vier Tage in Boldern: Einübung in den Gruppenprozess, Selbstbeobachtung, Beteiligung.

Wann? *Mittwoch, 3. Januar, 12.00 h bis Samstag, 6. Januar, 12.00 h*

Kosten *Pension und Anteil Kurskosten*
Fr. 85.-- für Studenten
Fr. 130.-- für Verdienende

Reise *individuell*

Anmeldung und Auskunft:

EVANGELISCHE HOCHSCHULGEMEINDE
Hirschengraben 7 - 8001 Zürich
Telefon 01/32 87 55

Almanach der Schweiz

Herausgegeben vom Soziologischen Institut der Uni Zürich, liegt der «Almanach der Schweiz. Daten und Kommentare zu Bevölkerung, Gesellschaft und Politik» bereits in der zweiten Auflage vor, obwohl er erst im Mai '78 erschienen ist.

Das hat auch seinen guten Grund: im Gegensatz zum offiziellen Statistischen Jahrbuch, das erstens sauteuer ist und zweitens schon manchen frustriert und uninformiert zurückgelassen hat, bringt der Almanach eine interessante und übersichtliche Darstellung all derer Facts und Statistiken, die man so im täglichen Leben braucht. Die Devise: «Aus dem Grundstoff statistischer Zahlen ein nicht nur exakt informierendes, sondern auch spannendes Lesebuch über die schweizerische Gesellschaft der Gegenwart und ihre Entwicklung im Laufe der letzten hundert Jahre zu machen.»

Und das ist auch vollauf gelungen. Strikt durchgehalten wird die Unterteilung linke Seite – Kommentar, rechte Seite – Statistiken; über: Grunddaten wie Wohnbevölkerung, Lebenserwartung, über Einkommen, Vermögensschichtung, Lohnunterschiede usw.

Greifen wir ein Kapitel, das für uns von besonderem Interesse ist, mal kurz heraus: «Massenmedien».

Da wird man informiert über die Pressestruktur (gewusst, dass 1960 noch 339 Tageszeitungen erschienen, 1974 noch deren 276?), über Pressekonzentration, über die Verbreitung der Massenmedien usw.

Oder: Strafvollzug, Militär, Freizeit, oder: Bildungswesen, Gesundheit, Politik.

Wirklich ein echter Aufsteller, dieses Werk. Ein sowohl politisch wie wissenschaftlich fortschrittliches Buch: für einmal ist es gelungen, den wissenschaftlichen Elfenbeinturm zu verlassen und die Soziologie in den Dienst auch wissenschaftlich nicht vorgebildeter Menschen zu stellen.

Ich würde sagen und sag's auch: Dieses Buch gehörte eigentlich in jeden Haushalt, so als Ergänzung zum Kochbuch vielleicht und speziell für Zürcher als Ergänzung zum «Züri fürs Volk», das wir im «zs» Nr. 19 vorstellten.

Erschienen ist der Almanach im Peter-Lang-Verlag, Bern.

René Zeyer

TIPTIPTIP

Eine soziologische Rundschau über die Schweiz

Wohlstand und Ordnung?

«Zur Soziologie der Schweiz heute» lautet der Untertitel der vor kurzem erschienenen Anthologie «Wohlstand und Ordnung» (edition etcetera). Der Verfasser des Klappentexts geht davon aus, dass in der Schweiz bis heute noch keine umfassenden soziologischen Kenntnisse in publizierter Form vorliegen: «In der Schweiz gibt es nichts dergleichen, wenn man von einigen affirmativen oder polemischen Pamphleten absieht. Das vorliegende Buch soll ein Versuch sein, endlich soziologische Kenntnisse über die Schweiz vorzulegen.»

Zweifellos ein gerechtfertigtes Anliegen. Wer nun bloss eine trockene, theoretische Analyse eines riesigen Zahlenmaterials erwartet, sieht sich angenehm getäuscht; diese Gefahr wird durch viele Autoren des Bandes umgangen. Sie nähern sich ihrem Problem oft auf eine persönliche, subjektive Weise. So zum Beispiel *Urs Jaeggi* über die Schweizer Familie, *Hansjörg Braunschweig* über die Armee als Machtinstrument oder, sehr persönlich gefärbt, *Niklaus Meienberg* über Machtverhältnisse und journalistische Sozialisation (zu diesem Artikel ist allerdings zu sagen, dass er im Jahr 1972 schon einmal im «konzept» erschienen ist; da hätte sich Niklaus etwas Neues einfallen lassen können).

Daraus entsteht freilich die neue Gefahr, dass die Untersuchungen nicht mehr «wissenschaftlich» und repräsentativ sind – könnte man meinen. Viele der geschilderten «Erlebnisse» und Zustände haben jedoch durchaus exemplarischen Charakter, dürfen nicht als rein subjektive Erfahrungen abgetan werden.

Die Zahlen kommen im vorliegenden Band auch nicht zu kurz. Sie dienen zum Beispiel *François Höpflinger* («Kleinstaat und Grossunternehmen – die Wirtschaftsstruktur der Schweiz») und *Ruth Gurny* («Bedingungen beruflicher Sozialisation in der Schweiz») zur Untermauerung von Fakten. Der Umstand, dass in manchen gesellschaftlichen Bereichen der Schweiz gar keine verlässlichen Zahlen existieren, wird jedoch in einigen Texten hervorgehoben. Deshalb leuchtet die vielfache Verwendung historischer Daten um so mehr ein; auch daraus sind soziologische Erkenntnisse zu ziehen (besonders lesenswert: *Jürg Frischknecht*, «Die Schweiz – ein Land ohne Opposition?»).

Aus dem ganzen Buch entsteht das Bild einer Schweiz, die wirklich nicht über jeden Verdacht erhaben ist; viele Vorstellungen werden widerlegt, relativiert.

Den Vorwurf einer sterilen, abgehobenen Soziologensprache mit allzu vielen unnötigen Fachausdrücken müssen sich nur wenige Autoren gefallen lassen; im allgemeinen ist die Lektüre gut bekömmlich.

Jürg Fischer

TIPTIPTIP

Die Frage der Woche

«Verbissen schweigen tut hingegen der neugebackene Chefredaktor der SSZ, Rolf App», schrieben wir vorletzte Woche leicht ironisch. Inzwischen schweigt App aber immer noch, und seitdem wir wissen, wie Sektenfanatiker manchmal reagieren können, wie in Guyana und so, und wenn man bedenkt, dass das *«opus dei»*, dessen Angestellter App ja ist, eine kleine, aber radikale Sekte ist, ja dann fragt man sich bang und bänger: Hat das «opus dei» etwa auch . . .?

Broschüre des SKAAL:

«Persien und sein Öl»

Am vergangenen 19. August waren es 25 Jahre her, dass der Schah von Persien mit Hilfe der CIA und Millionen von US-Dollars die Regierung unter Dr. Mossadegh stürzte und damit den demokratischen Prozess im damaligen Iran brutal abstoppte.

Zu diesem Anlass haben der Verein Iranischer Studenten Zürichs CISNU und Mitglieder der Sektion Zürich des SKAAL ein Memorandum unter dem Titel

«Persien und sein Öl – oder wie man eine Nation verkauft»

verfasst. Die Broschüre zeichnet anschaulich den Weg nach von den Aufständen der persischen Bevölkerung gegen die wirtschaftliche und politische Bevormundung durch die Engländer zum antiimperialistischen Kampf unter Dr. Mossadegh.

Sie zeigt auf, wie dem Kampf des iranischen Volkes um die Souveränität über die eigenen Ölressourcen mit Dollars und Panzern der Mund gestopft bzw. die Kehle durchgeschnitten wurde und wie Schah Resa Pahlewi in den letzten 25 Jahren sein Land erneut ausverkauft hat – diesmal an den US-Imperialismus. Dieser hat das kaiserliche Iran zum stellvertretenden Hüter seiner Interessen im Nahen und Mittleren Osten auserkoren. Die entsprechende gewaltige Aufrüstung Irans bringt fette Profite, und dies nicht nur für die US-Monopole.

Im Kapitel «Iran – goldene Badewanne der Schweizer Wirtschaft» wird u. a. an Bührles Exporte in das kaiserliche Persien erinnert, das Krieg führt gegen seine eigene Bevölkerung ebenso wie gegen die in Oman.

Die Broschüre von 34 Seiten kann für 3 Fr. bezogen werden bei SKAAL, Postfach 692, 8026 Zürich.

Juden in der UdSSR

In der Sowjetunion leben etwa 3 Mio. Juden. Sie bilden gemäss Verfassung der UdSSR eine Nationalität, ebenso wie beispielsweise die Russen, die Georgier oder die Usbeken. Dieser Status kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die jüdische Minderheit der Repression ausgesetzt ist.

Für diese Menschen findet vor Weihnachten eine *Solidaritätswoche* statt. In diesem Rahmen führt die Vereinigung jüdischer Studenten in der Schweiz (VJSS) an Uni und ETH je einen *Info-Stand*. Am Donnerstag, dem 14. Dezember, um 19.30 spricht der in diesem Sommer nach acht Jahren Arbeitslager ausgereiste Student *Isarel Zalmanson* an der ETH. Als Studenten setzen wir uns insbesondere für unsere Kollegen Leonid Brailowski, Boris Kalendarew und Michail Taratuta ein. Wir rufen euch auf, diese Gelegenheit zur Information zu nutzen.

VJSS

Notbremse gezogen

Für diese Nummer war eigentlich die Veröffentlichung eines Artikels der Arbeitsgruppe Bildungspolitik des VSU geplant: ein Diskussionsbeitrag zur Frage, was für den VSU bildungspolitisch an der Uni zu tun sei. Das Manuskript der drei Verfasser fand jedoch wegen stilistischer und inhaltlicher Probleme weder die Zustimmung der «zs»-Redaktion noch einer Mehrheit eiligst befragter VSU-Aktivisten; ganz abgesehen davon, dass er für diese Nummer des «zs» zu lange gewesen wäre. Die fehlende Absprache unter den Verantwortlichen soll jetzt nachgeholt werden. Im Januar also wieder bildungspolitische Artikel im «zs». Frohe Festtage wünscht die Redaktion!

Zum Advent

In letzter Zeit hörten wir von einigen Lesern, unser Redaktionskollege R. Zeyer werde in seinen Artikeln ja schon immer bösartiger und zynischer. Um diesen Eindruck zu korrigieren, haben wir ihn gebeten, über ein beschauliches Thema wie Weihnachten einige Gedanken zu entwickeln, durchaus auch lyrischer oder poetischer Natur. Und das haben wir davon: *Die Redaktion*

Unförmige Pakete drücken schwer auf die Menschen, von überheizten Kaufhäusern aus weit aufgerissenen Mäulern ausgespien wie ausgepresste Traubenschalen, auf die Strasse geklatscht, an Laternenpfähle geklebt, für einen Moment dort atemholend. wieder einmal ist es ihnen nicht gelungen, die Warenhäuser leerzukaufen, obwohl sie sich redlich Mühe gaben.

Sie merken nicht, wie sie verdaut wurden, wie die Kassen sie angähnten, wie sie wie Schlachtvieh in langen Reihen anstanden vor dem Ausgang, im Geratter der Kassen, unhörbar ausgesaugt, leergemacht. Dann quirlen sie heim, vorbei an Reklamewänden, die flache Lügen erzählen, zurück in ihre Wohnungsschachtel. Die Pakete werden abgeladen, das Loch im Geldbeutel beginnt zu schmerzen, aber die leeren Traubenschalen füllen sich mit Wein, beginnen Glückseligkeit zu vertropfen, s'ist Weihnachten.

VMP

Generalversammlung
Di., 12. Dezember, 19.30 h
ETH-HG D 3.2

Traktanden:
Begrüssung
Annahme der Traktandenliste
Protokoll der letzten Generalversammlung
Jahresbericht 1977/78 der Präsidentin Rita Binder
Bilanz SS 78
Nachtragskredit Schreibmaschine
Kredit für Vordiplomaufgabensammlungen
Lineare Algebra I & II – Analysis III/IV
Information über: Verlag der Fachvereine, Tutorensystem, Studienbegleiter, Abteilungsrat
Aktivitäten des Vorstandes
Diskussion mit VSETH-Vertreter
Varia

Und zum Imbiss: die vorzüglichen Mampf-Painetten unseres Festpatissiers.

Samstag/Sonntag, 21./22. Januar 1978

Der Zürcher Zeitung 199. Jahrgang

Umfang 76 Seiten Nr. 17

Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt

Schweiz 70 Rp. bFr. 20.– dKr. 3.– DM 1.– lFr. 2.50 Dr. 20.– £ 0.30 Lit. 400.– hfl. 1.25 $ 10.– Esc. 18.– sKr. 2.50 Pts. 50.–

Briefadresse von Redaktion, Verlag und Druckerei: Postfach, CH-8021 Zürich. Telefon (01) 32 71 00, Telex 52 157
Auslandvertrieb: Postfach 660, CH-8021 Zürich
Annoncenabteilung: Postfach 215, CH-8021 Zürich, Telex 54 675
Abonnementspreise auf Seite 4

Nahostfrieden auf der Basis des Misstrauens?

Der Nahostkonflikt hat seine *Wurzel* darin, dass sich in einem Gebiet, das seit Jahrhunderten von Arabern oder jedenfalls von Arabisch sprechenden Menschen bewohnt war, in neuer Zeit immer mehr Angehörige eines nicht-

schritten ist, ja dass man im Nilland allerhand Hoffnungen in eine zukünftige fruchtbare Zusammenarbeit mit den Israeli setzt. Zudem ist aus mancherlei offiziellen, ägyptischen Erklä-

gar nicht mehr vor. Stoff für Diskussionen im «Politischen Ausschuss» gäbe es auch sonst genug. Doch solange man nicht weiss, *bei welchem Wort* eigentlich der israelische Regierungschef zu nehmen sei, bei dem «alles ist diskutabel» oder eher beim «unverschämt», mit

Amnestieangebot Ian Smiths an die Guerillakämpfer

Salisbury, 20. Jan. (dpa) Der rhodesische Premierminister Ian Smith hat am Freitag eine

Was Sie lesen, entscheidet über Ihr Wissen. Was Sie wissen, entscheidet über Ihre Zukunft.

Sie sind Student, künftiger Akademiker.
Sie haben die Chance, in verantwortliche Stellungen aufzusteigen.
Sie werfen Ihren kritischen Blick auf eine Welt, die Sie in Zukunft mitgestalten wollen. Dazu braucht es nicht nur Charakter und Fachkenntnisse, sondern auch solide, vertiefte Information über die Ereignisse und Probleme des Tages.
Die «NZZ» gilt – nach dem Urteil massgebender ausländischer Kenner – als eine der besten Tageszeitungen überhaupt. Sie biete, so wird gesagt, mit einer Fülle an Stoff ein Optimum an Sachlichkeit.
Was nicht heisst, dass wir keine eigene Meinung haben. Doch sind wir gerade darin liberal, dass wir der Meinung der anderen auch Raum geben.
Sie werden sicherer mitreden und mitbestimmen können, wenn Sie sich ein verbilligtes Studentenabonnement auf die «NZZ» schenken lassen oder aus Selbstverdientem leisten. Sie erhalten damit zu relativ bescheidenem Preis täglich ein Wissen ins Haus geliefert, das sich zur Enzyklopädie reiht.
Und Wissen ist immer noch Macht – oder trägt zumindest wesentlich dazu bei, an die Stelle im Leben zu gelangen, die man sich wünscht.
Wir geben Ihnen gerne die Möglichkeit, unser Blatt über längere Dauer mit einer Gratislieferung während zweier Wochen oder mit einem um 30% verbilligten Studentenabonnement kennenzulernen:

für 3 Monate Fr. 24.50 (statt Fr. 35.—)
für 6 Monate Fr. 45.50 (statt Fr. 65.—)
für 1 Jahr Fr. 87.50 (statt Fr. 125.—)

Neue Zürcher Zeitung

Wer sie regelmässig hat, liest mehr davon.
Wer sie regelmässig liest, hat mehr davon.

Z.St.

☐ Ich bitte Sie um unverbindliche Gratislieferung der «Neuen Zürcher Zeitung» während 2 Wochen.

☐ Ich bestelle ein Studentenabonnement auf die «NZZ».

für 3 Monate zu Fr. 24.50
für 6 Monate zu Fr. 45.50
für 1 Jahr zu Fr. 87.50

Nichtgewünschtes bitte streichen

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

Ort/Postleitzahl: _____

Hochschule: _____

Coupon bitte einsenden an die Werbeabteilung der «Neuen Zürcher Zeitung», Postfach, 8021 Zürich

Psychologie . . .

Fortsetzung von Seite 1

nieren die Studenten ein Seminar; in diesem wird versucht über den unfruchtbaren Methodensalat, der ein Erbe konsequenter Anwendung des Positivismus auf die Sozialwissenschaften ist, hinauszukommen.

Die klassische Versuchssituation – manipulierender Versuchsleiter contra manipulierte Versuchsperson – erzeugt zu schnell ein empfindliches Machtgefälle, das auf viele typisch psychologische Prozesse nicht ohne Einflüsse bleiben kann. Die Studenten führen den Begriff des *«Verstehens»* ein, als einen Versuch, das repressive Subj.-Obj.-Verhältnis auszuschalten. Statt einer reinen Reaktionsforschung möchten sie eine «Aktions»-Forschung.

Prof. Moser verhält sich zu diesem Vorschlag einer verstehenden Methode wie ein guter Liberaler, indem er betont, jeder dürfe selbstverständlich seine Meinung haben; er selber bleibe bei der eigenen, verstehe aber, dass es andere gäbe. Er kann das gut sagen, das Machtverhältnis zwischen ihm und uns ist klar: als Liz wird nur akzeptiert, was seinen Vorstellungen entspricht – und wie schon einmal gesagt, *seinen wissenschaftlichen Ambitionen förderlich ist.*

Es bleibt bei einer angefressenen Stimmung in den Seminarien und einer Forschung, die uns nichts an die Hand gibt wenn wir nachher hinaus sollten in die Praxis.

Enttäuschte Hoffnungen

Es gibt die diversesten Gründe, ein Psychologiestudium zu beginnen, persönliche, wenn man erlebt, wie jemand in der Umgebung zusammenbricht, wie hilflos man dann wird und wie man auch selbst nicht so verdammt weit weg von Krankheit ist – oder allgemeinere, vermitteltere Gründe. So ist es denkbar, dass der anhaltende Ansturm auf dieses Studium sich aus jenen Motivkräften speisst, die untergingen, als nicht die *«Phantasie an die Macht»* kam, sondern der *«ewige Spiesser»* (das Kapital) dran blieb. Die Wunschproduktion konnte sich nicht in politische Realität umsetzen und begann sich zu privatisieren, wandelte sich im besten Fall zu einem therapeutischen, kulturkritischen Interesse oder aber versickerte in Tagträumen.

Psychologie wäre dann so etwas wie eine vage Hoffnung, mit viel Kleinarbeit doch noch eine humane Gesellschaft herzustellen, bzw. sie vorzubereiten. (Wieviel daran falsche und wieviel richtige Hoffnung ist, interessiert vorerst nicht; das sollte sich ja gerade im Laufe des Studiums herausstellen.) Psychologie als Unterfangen, ein Wissen zu buchstabieren, mit dem man sich und dem andern auf die Beine hilft, aus der allgemeinen Einsamkeit jedes einzelnen ausbrechen kann, indem man sich mit dem *«Menschen»* auseinandersetzt, andere in einen Dialog hineinzerrt, wenn es nur vorwärts geht!

Wer sich mit solchen Erwartungsstrukturen an das Studium heranwagte, wird (nicht nur) in Zürich bald enttäuscht. Es wird inhaltlich nicht geboten, was die meisten Studenten sich wünschten, vielmehr sieht man sich wider Willen in einen Krieg der Methoden, in statistische Fragestellungen und verwirrt vorgetragene Computersimulationsmodelle hineingezogen.

Bei der momentanen Ausbildungssituation kann man uns allerdings nicht mit ganzem Herzen unseren zukünftigen *«Arbeitgebern»*, den Patienten empfehlen, es sei denn, jeder schaut sich nach privaten (teuren) Ausbildungsmöglichkeiten um. Man lässt sich analysieren oder geht in irgendeine Gruppentherapie. Und so wird es auch gehandhabt: tausend Therapieansätze erblicken als Eintagsfliegen und Stubenreligionen das Licht; und jeder bekämpft ein wenig den andern, um sich nebenbei wirtschaftlich abzusichern.

Die Uni auf der anderen Seite hebt in ihrer Eigendynamik vom Boden ab und verpasst ihren einzigen Sinn: den Dialog mit der Praxis, auf dass es eine wissenschaftliche Praxis und eine praktische Wissenschaft gäbe!

Erst dann kam der *«traurige Psychologe»*, diese Atomisierung und Privatisierung der äusseren Widersprüche, sein Gespensterdasein auflösen und verschwinden. *M. Hafner*

Über die Arbeit der AG Klinische Psychologen:

Reif für den Psychiater!

Aus dem nebenstehenden Artikel könnte der Eindruck entstehen, dass der Schreibende die Misslichkeit der Verhältnisse klar erkannt hat, aber mit seiner Erkenntnis dazu verdammt ist, zu warten, auf dass sich dereinst der Widerstand entflamme. Dass im Gegenteil die AG Klinische Psychologen – die im weiteren nichts gegen die nebenstehende Schilderung der Missstände einzuwenden hat – sehr wohl versuchte und versucht, ihren Chefs etwas einzuheizen, geht aus der Chronik der Ereignisse (vgl. Kasten) sowie aus den klaren Vorstellungen dessen, was anzustreben wäre, hervor. *Die Red.*

Die Arbeitsgruppe stützte sich bei der Ausarbeitung der folgenden Leitlinien für die zukünftige Ausbildung zum klinischen Psychologen auf das Berufsbild des Berufsverbandes deutscher Psychologen. Darauf wurde die Ausbildungssituation, wie sie heute an der Uni existiert, kritisch unter die Lupe genommen, und die konkreten Forderungen wurden abgeleitet. Die Kritik der Zustände wird durch obigen Artikel ausreichend erbracht; es folgen in geraffter Form die Forderungen der klinischen Psychologen (wer es genau wissen will, wende sich an die AG).

Rahmenziel: Wir Studenten wünschen einen Ausbildungsgang, der uns nach Abschluss des klinisch-psychologischen Studiums in die Lage versetzt, in interdisziplinärer Zusammenarbeit diagnostisch, beratend, therapeutisch und präventiv tätig zu sein. Deshalb wünschen wir:

1. Eine fundierte theoretische Ausbildung
2. Die Vermittlung von grundlegenden Kenntnissen über die Wechselbeziehung von psychischen Erkrankungen zu Umwelt, Gesellschaft und Arbeit.
3. Die Erlangung von realem Wissen über die Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen der verschiedenen Bevölkerungsschichten und Gruppen.
4. Die Vermittlung von ausreichenden Kenntnissen der institutionellen Bedingungen späterer klinisch-psychologischer Tätigkeit (zum Beispiel Rechtsvorschriften des öffentlichen Gesundheitswesens usw.)
5. Die Einrichtung eines projektorientierten Studienganges.
6. Unsere Teilnahme an der Entwicklung und Förderung einer Grundlagenforschung, welche eine Wissenschaft der Praxis sein soll. Ihr soll es also um das differenzierte Verständnis von psychischem Leiden in unmittelbarem Zusammenhang mit den praktischen Schwierigkeiten des alltäglichen menschlichen Verkehrs in Arbeits-, Ausbildungs-, Wohn- Freizeitbereichen sowie in der Familie und weiteren gesellschaftlichen Institutionen gehen.
7. Auch die täglichen Probleme von uns Studenten sollen Gegenstand unserer Ausbildung sein. Überhaupt darf unsere Subjektivität nicht länger aus dem Wissenschaftsbetrieb ausgeschaltet werden.
8. Eine theoretische und praktische Ausbildung in der Anwendung der klinischen Psychologie und Psychotherapie auf ausgewählte Praxisfelder (zum Beispiel Klinik, Strafanstalt . . .).
9. Grundsätzlich wird das Studium der Psychologie mit Spezialisierung klinische Psychologie wie etwa das des Arztes auf die Verbindung von Vorlesung und Klinik, von Theorie und Praxis umgestellt werden müssen.
10. Die Einrichtung einer umfänglichen berufsbegleitenden Post-graduate-Ausbildung.
11. Die Grundlegende und umfassende Verbesserung der materiellen Bedingungen für eine qualifizierte Ausbildung. *Klinische Psychologen*

Chronik der Ereignisse

Nachdem die am 15. Oktober 1974 in Kraft getretenen Richtlinien sowohl der Anzahl der Studenten wie auch deren Interessen nicht mehr gerecht wurden, entwickelten sich die Auseinandersetzungen um einen neuen Programmentwurf wie folgt:

8. Mai 1978: Die Abteilungsleiter (Prof. Moser, Prof. Strauch) kündigen an, dass am 12. Juni ein erster Programmentwurf in der Programmkommission (PK) – 2 Dozenten, 9 Assistenten, 9 Studenten – diskutiert werden soll.

4. Juni 1978: Die Studentenvertreter, die in der PK Einsitz nehmen, erhalten von der Abteilung diesen ersten Programmentwurf.

12. Juni 1978: In der PK werden diese neuen Richtlinien erläutert und diskutiert.

14. Juni 1978: An der Klinikerversammlung (KV) – Versammlung aller Studenten der klinischen Psychologie – wird dieser Entwurf den Studenten vorgestellt.

Spontan bildet sich eine Arbeitsgruppe, die sich eingehender mit diesen Richtlinien befassen will.

5. Juli 1978: Informations- und Diskussionsveranstaltung über den Programmentwurf mit der Abteilungsleitung (Frau Prof. Strauch ist verhindert). In einer Abstimmung verlangen die über 200 anwesenden Studenten, dass das neue Programm erst dann in Kraft treten soll, wenn die vielen von ihnen aufgeworfenen Fragen und Kritikpunkte geklärt bzw. verändert und verbessert sind.

Prof. Moser gibt darauf bekannt, dass 1. die neue Studienordnung auf den 15. Oktober 1978 in Kraft treten wird und 2. die Abteilung für Diskussionen offen ist, Grundsätzliches aber nicht verändert werden kann.

11. Juli 1978: Die KV beschliesst:
- eine offizielle Stellungnahme der Studenten an die Abteilung zu schicken
- die bisherige Arbeitsgruppe offiziell einzusetzen, mit dem Auftrag, während der Semesterferien alle möglichen Massnahmen zu prüfen, wie wirkungsvoll gegen dieses Studienprogramm gekämpft werden kann
- die Studentenvertreter sollen die von der Abteilung «gewährte» Diskussion aufnehmen, aber an den alten Forderungen trotzdem festhalten.

23. August 1978: Die Abteilungsleiter antworten auf einen Teil der offiziellen Stellungnahme der Studenten vom 11. Juli 1978 und erklären darin, dass der Programmentwurf mehrfach überarbeitet worden sei. Grundsätzliches wird jedoch nicht verändert.

1. November 1978: An der Klinikerversammlung berichtet die Arbeitsgruppe über Geleistetes und weitere Massnahmen. Die Gruppe wird erweitert, und folgendes Vorgehen wird beschlossen:
- Petition an den Regierungsrat
- Interpellation im Kantonsrat betr. Ausbildungssituation
- Ausarbeitung eines Ausbildungskonzepts
- Öffentlichkeitsarbeit

Achtung!

Vollversammlung der klinischen Psychologen: Mittwoch, 13. 12., HS 120 (Uni)

Hans Huber ein Synonym für Medizin, Psychologie und Naturwissenschaften

Hans Huber Buchhandlung für Medizin, Psychologie und Naturwissenschaften

Zeltweg 6, beim Schauspielhaus
(01) 34 33 60

Ladenöffnungszeiten: Montag–Freitag 08.30–18.30 durchgehend
Samstag 08.30–12.30

wo
d'schtudänte
anegönd

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Schöner Wohnen
Kafi Neumärt
Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse

Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich – man sieht sich im **Neumärt!**

atelier
tea room
zähringerstrasse 24 zürich 1
tel. 32 44 80
Der Treffpunkt der Studenten

Café «Studio»
gute Küche
angenehmer Aufenthalt
Hottingerstrasse 5
Zürich
Telefon 32 91 41

EHG
HIRSCHENGRABEN 7 LEFON 01-32 87 55
8001 ZÜR
RUDOLF BAHRO
SEINE PERSPEKTIVE EINES FREIHEITLICHEN SOZIALISMUS
Donnerstag, 14.Dez.1978 19.30 Uhr Hörsaal 204 Uni
EDUARD BUESS
(Prof. Theol. UNI Basel)
VORTRAG UND PUBLIKUMSGESPRÄCH
- Werdegang Bahro's
-Sein Werk in der Perspektive eines freiheitl. Sozialismus
-Theol. Bedeutung seiner Sozialist. Alternative
-Was können wir selbst für Bahro und seinen Kampf tun?

Der Polyball – im Eimer

Die durchgähnte Nacht

Als stolzer Besitzer eines Gratisbilletts für den Polyball machte ich letzten Samstag den Fehler, ebendiesen zu besuchen.

Ich gebe ja gerne zu, dass es schwierig ist, mit befrackten Herren und im trägerlosen Abendkleid herumschwebenden Damen kein abgewracktes Fest auf die Beine zu stellen, aber die Freaks von der Kosta liessen sich nun wirklich blamabel wenig einfallen.

Die Orchester waren allesamt ein totaler Schuss in den Ofen – in der Haupthalle müde Profimusiker, die ausgelaugt an ihren Instrumenten hingen; in den Nebenräumen flotte Ländler oder Disco im Travolta-Stil.

Kein Zweifel: gebastelt, organisiert und vorbereitet wurde gründlich, mit grossem Aufwand und mit persönlichem Einsatz.

Deswegen wird es sicher auch rote Köpfe geben – wegen dieser Kritik.

Ich habe dafür einen roten Kopf beim Besuch des «Balls» bekommen: alle diese verlegenen, staksigen Jungakademiker, die ihre Freundinnen spazierenführen, um sie darauf zu testen, ob sie bei «gesellschaftlichen Anlässen» auch dekorativ genug in der Gegend herumstehen können, um so auch später der Karriere des Mannes förderlich zu sein. Falls die Holde nicht dekorativ genug war, schliesslich hatte man ja knapp 20 Fr. in sie investiert, Eintrittspreis und vielleicht noch einen Kaffee für 2 Fr., falls sie nicht dekorativ genug war, konnte man sie noch in den «Beauty-Corner» stossen, wo sie frisch überholt, angemalt und neu parfümiert wurde, das hebt dann den Marktwert. In einem Wort: ein totaler Abschuss, dieses Fest.

R. Zeyer

Ali Blabla

Lieblich gekleidete Damen gleiten leichtfüssig durch das Labyrinth der ETH, verschleiert und vielversprechend. Die findige Jungfrau vertraut auf die Redlichkeit von Ali Baba. Doch sie hat die Rechnung ohne die Räuber gemacht, und Ali Babas Zauberwort öffnete nicht nur ihr Herz, sondern auch ihre Schatzkammer, und dies nicht irgendwann, sondern heute nacht. Beim Barte des Propheten. (Freies Zitat aus Rektor Grobs Eingangsworten im Programm zum Ball.)

Erstaunt war ich schon, als ich, immerhin frisch rasiert, die gewohnten Hallen betrat. Frisch vergewaltigte Osterhasen, meinte meine Begleiterin spöttisch, als sie die Propeller der Alis sah. Nun, auch die Damen erinnerten nur im entferntesten an meinen Harem, den ich bedauerlicherweise zu Hause lassen musste, da ich nur eine Paarkarte besass. Freilich, feierlich war's, und wem's nicht passte, der kann ja zu Hause bleiben.

Feste gibt es genug in Zürich, Bälle nur wenige. Für jeden etwas, die Devise im musikalischen Bereich, und so verzog ich mich in die Gymnastikhalle zur Rock-Session. Neben der wirklich guten Musik wunderte ich mich, wie sich in den langen Roben rocken lässt. Aber es geht. Die Studenten (-innen) sind zu allem fähig, zum Glück.

Ali Blabla

Filmstelle VSETH: «Marat/Sade» (1967)

von Peter Brook
nach dem Theaterstück von Peter Weiss.
Mit Glenda Jackson, Patrick Magee, Jan Richardson u. a.
Mi./Do., 13./14. Dez., ETH HG F 7, 19.30 h

Historischer Hintergrund:

Sade war unter Napoleon von 1801 bis zu seinem Tod 1814 in Charenton, einer Irrenanstalt für Kranke und sonstige Missliebige, interniert. Er schrieb und inszenierte dort mit den Insassen Schauspiele, in denen er auch selbst auftrat. Der Besuch der Anstalt und der Schauspiele war in gehobenen Kreisen Mode.

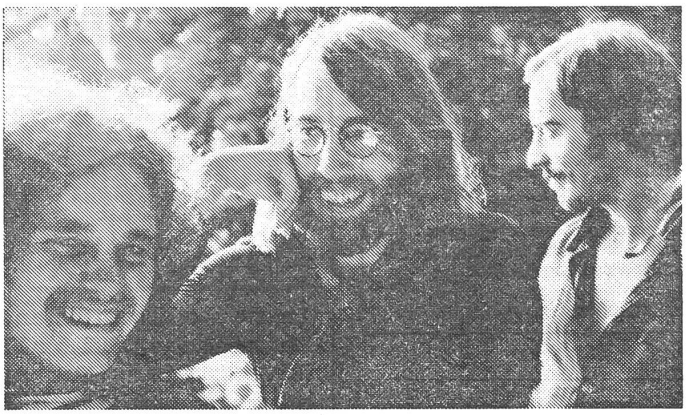
Die im Stück gezeichnete Lage Marats entspricht seiner damaligen Situation. Die psychosomatische Hautkrankheit zwang ihn, den grössten Teil des Tages in der Badewanne zu verbringen, zudem litt er als Verfolgter an Verfolgungswahn.

Das Stück:

Dargestellt wird – mit vielen Nebenhandlungen und exkursiven philosophischen Dialogen zwischen den Protagonisten – Marats Ermordung. Im Gespräch mit Marat vertritt Sade den extremen Individualisten gegenüber dem konsequenten Revolutionär und Anwalt der Unterprivilegierten. Die Insassen der Irrenanstalt zu Charenton spielen unter Sades Leitung das Stück im Badesaal der Anstalt, der einziges Bild des Theaters ist. Marat sitzt zur Linderung des von seiner Krankheit verursachten Juckreizes die ganze Zeit über in der Badewanne. Sade erhebt sich nur selten von seinem etwas entfernten Stuhl. Auf der Bühne gruppieren sich die übrigen Schauspieler je nach Bedarf.

Der Film:

Brook arbeitete mit zwei und manchmal noch mehr Kameras gleichzeitig. Die eine Kamera nahm die Totale auf, die andere griff einzelne Szenen, Ausdrücke aus der Vorstellung heraus. Zu seiner Absicht erklärte Brook: «. . . als ich mich entschloss, den ‹Marat/Sade› zu drehen, war es mein Ziel, das Werk ‹neu zu öffnen›, mit der Kamera das zu fassen, was man Theater nennt – das heisst, das Leben. Denn eine der Möglichkeiten des Films ist es, das Leben im Rohzustand einzufangen. Es gibt zunächst keinen Grund, die Genres radikal zu trennen.»



Musig am Määntig & Kultur + Volk

Poesie und Musik

Samstag 16. Dez. 20.30 Uhr
Untere Mensa der Universität
Eintritt Fr. 7–./9.– mit/ohne Legi

Am 16. Dezember werden René Bardet, Orlando Valentini und Andy Vollenweider zum letzten Mal mit ihrem gemeinsamen Poesie- & Musik-Programm auf der Bühne stehen. Dies ist aber nicht gleichbedeutend mit dem Ende von Poesie & Musik. Seit längerer Zeit arbeitet René Bardet an einem Pablo-Neruda-Programm, das er zusammen mit einer neuen Gruppe realisieren wird. Die Schweizer Premiere wird im Mai stattfinden, natürlich bei Musig am Määntig, Diesmal werden uns die drei Interpreten nochmals Texte von Heinrich Heine (1797-1856) vortragen. Heine, ein brillanter Satiriker, scharfsinniger und ironischer Ankläger der Arroganz kirchlicher, feudaler und bourgeoiser Macht, Kämpfer für ewige Menschenrechte. Trotz seinem politischen Engagement war er ein echter Lebenskünstler von umwerfendem Humor. Und das erstaunlichste ist: Seine kraftvollen Texte sind von beklemmender Aktualität. Die stimmungs- und temperamentvolle Musik – sie reicht von Folk bis Rock von Jazz bis Soul und von klassischer Musik bis Blues – schafft eine völlig neue Begegnung mit der Poesie. Sie ist nicht bloss eine akustische Kulisse, sondern eine vollwertige Grösse und bereitet die nötige Stimmung zu den Texten.

Sondervorstellung! «Partner» (1968)

von Bernardo Bertolucci nach dem Roman *«Der Doppelgänger»* von Dostojewski. Mit Pierre Clementi, Tina Aumont, Stefania Sandrelli.
Mittwoch, den 20. Dez., ETH HG F 7, 19.30 h. Eintritt 2 Fr.

«Partner» entstand 1968 und ist geprägt von dieser Zeit: von Maiunruhen, Molotowcocktails und Strassentheater, von Vietnamkrieg und Terrorismus der Werbung.

«Partner» ist der dritte FIlm des Italieners *Bertolucci,* der bei uns erst mit seinen späteren Filmen wie *«Il conformista», «L'ultimo tango a Parigi»* und *«1900»* bekannt wurde. Als Vorlage diente Dostojewskis Roman, den Bertolucci aber in die Moderne transponierte und in eine absolut neue und eigenwillige Bildsprache von subtiler lyrischer Schönheit umsetzte, die stark an Jean-Luc Godards Filme erinnert.

Held der Geschichte ist ein junger, total introvertierter Franzose, der sein Leben in Rom als Lehrer für französisches Theater fristet und, unter einer Neurose leidend und von seinem intellektuellen Versagen verfolgt, eine phantastische Projektion verwirklicht: er verschafft sich ein zweites Ich, das sozusagen seine revolutionäre andere Hälfte verkörpert. Das phantastische und spannungsreiche Spiel zwischen Idee und Tat beginnt. Die angestrebte Revolution und die damit verbundene totale Umstrukturierung der übersättigten Konsumgesellschaft scheitern, weil sie ganz dem Privaten entwachsen, keine konkrete Stütze in der gesellschaftlichen Realität haben. «Der zentrale Gedanke des Films ist die Unmöglichkeit, dass ein europäischer Intellektueller eine Kulturrevolution durchführt» *(Bertolucci).*

Whipping Post

Freitag, 15. Dez., 20 h
Polyfoyer, Eintritt frei

Die Whipping Post, eine *Blues-Rock-Formation,* haben sich letzten Frühling zusammengefunden und machen aufgestellte Musik. Keine Spur von Sterilität bei den Live-Auftritten, sondern improvisierte direkte und spontane Sessions.

Mit ihnen spielt einer der aktivsten und interessantesten Gitarristen der Schweiz: *Bübü Büsser,* der schon bei anderen renommierten Gruppen mitgewirkt hat.

Die *Whipping Post* haben bereits ihr erstes Doppelalbum produziert. Hör es dir in einem Plattengeschäft an, oder noch besser: Schau am Freitag vorbei, es kostet nichts!

Musig am Määntig
Kulturstelle VSETH/VSU

Jerry-Dental-Kollekdoof-Big-Band

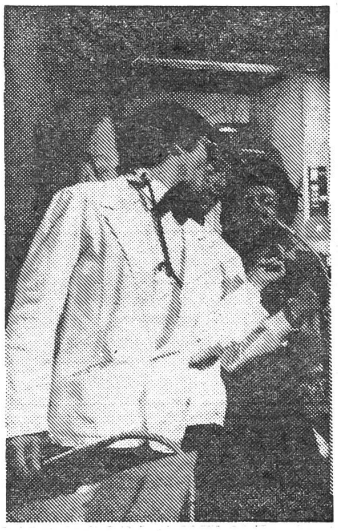
Donnerstag, 21. Dezember,
20.30 Uhr
untere Mensa der Uni Zürich
Eintritt: 6/8 Fr.

Das Jerry Dental Kollekdoof war sicher *die* Schweizer Showsensation des zu Ende gehenden Jahres. Im wilden Durcheinander dieser Nonsens-Show kam der Besucher kaum dazu, sich noch genau die Musik anzuhören. Und diese war nun wirklich nicht von schlechten Eltern! Genaugenommen war sie sogar das tragende Element, auf dem die ganze Show aufgebaut war.

Nun, wie dem auch sei, für alle, die beim Kollekdoof nicht genau hingehört haben, und für alle, die das Kollekdoof verpasst haben, und für alle, die gerne aufgestellte Musik hören, also für alle, alle, alle organisieren wir ein grosses Weihnachtskonzert.

Folgendes wird da unter anderem zu hören sein:

- gute Musik, eigentlich Jazz, aber mit vielen Anleihen aus allen anderen Musiksparten
- Uraufführung des neuesten Werkes des Meisters Jerry Dental
- überarbeitete Werke aus der Kollekdoof-Show
- einige Gags
- Überraschungen
- und überhaupt



Filmstelle VSU: Doppelprogramm mit Peter Lilienthal

Dienstag, 12. Dez.:
«La Victoria»
Mittwoch, 13. Dez.: **«Es herrscht Ruhe im Lande»**
jeweils 12.15 h im Kino Movie I
Eintritt 4 Fr./6 Fr. (Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium der Stadt Zürich)

Der gebürtige Deutsche Peter Lilienthal verbrachte grosse Teile seines Lebens in Südamerika, wo er auch das Filmhandwerk erlernte. Auf einer seiner zahlreichen Rückkehren in seine frühere Heimat entstand der Film **«La Victoria».** Geschildert wird darin auf ungemein feinfühlige Art und Weise der politische Bewusstwerdungsprozess eines Mädchens. Die Geschichte spielt in Chile zur Zeit von Allende kurz vor den Parlamentswahlen. Sie steht stellvertretend für das Erwachen eines jahrelang unterdrückten Volkes. Gemeinsam beginnt man mit dem Aufbau des Landes. Das Analphabetentum entpuppt sich als vordringliches Problem. Im Moment wichtiger ist allerdings die direkte politische Aufklärung, denn die Regierung Allende steht immer noch auf sehr wackeligen Beinen.

Diese Erfahrungen, aber auch solche aus seiner Jugendzeit, hat P. Lilienthal in seinem 1975 entstandenen Film **«Es herrscht Ruhe im Lande»** verarbeitet. In Zusammenarbeit mit politischen Flüchtlingen drehte er den Film in Portugal. Gezeigt wird darin der zuerst sehr vage, aber sich immer verstärkende Widerstand eines kleinen Dorfes gegen eine Armee, die mehr und mehr zu einer Besatzungsmacht im eigenen Lande wird. Der Film endet mit einer radikalen Anklage der Militärregimes in aller Welt: Der vorsichtige Grossvater ist allein zurückgeblieben. Er lässt sich in einem Taxi zum Gefängnis fahren und erhält dank den Worten «Faschisten, Schweine» Einlass – er ist wieder bei seiner Familie! Dieser harte Schluss birgt aber trotzdem einige Hoffnung in sich, denn die Handlung des Grossvaters ist ohne Zweifel eine Aufforderung zum bedingungslosen Widerstand, zur Solidarität. Die letzten Einstellungen der Ruhe zeigen aber auch etwas anderes: In einem Staat ohne Volk herrscht nicht nur Ruhe, der ist auch tot. *X. H.*

Eine Diskussion mit *P. Lilienthal* findet anschliessend an die Mittwochvorstellung im *Pressefoyer der Stadt Zürich* an der *Münstergasse 9* statt.

Gesellschaft für Hochschule und Forschung (GHF)

Öffentliche Diskussionsveranstaltung

Neuorientierung der schweizerischen Forschungspolitik?

Vortrag von Prof. Gerhard Huber

Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates
Podiumsgespräch mit Wissenschaftlern und Vertretern der schweizerischen Wissenschaftspolitik

Mittwoch, 13. Dezember, 18.15 Uhr, Hotel Zürich, Neumühlequai 42

Spektrum DER WISSENSCHAFT

SCIENTIFIC AMERICAN *Internationale Ausgabe in deutscher Sprache*

SPEKTRUM DER WISSENSCHAFT erscheint monatlich mit 8–10 Berichten aus Wissenschaft und Technik, ca. 140 Seiten, Format 21 x 29 cm, sorgfältig gedruckt auf hochwertigem Papier mit informativen Fotos und grafischen Darstellungen.

Verlag und Buchhandlung
Schach und Astronomie
Michael Kühnle
Hönggerstr. 80, Postfach 328
CH - 8037 Zürich, Schweiz
Telephon: 01 42 66 63

Das gibt's doch nicht!

XEROX-KOPIEN

für **10 Rp.**

Einführungspreis

gibt's doch!

Oeffnungszeiten:
Montag - Freitag
8.00 - 18.00 Uhr

ADAG COPY-CENTER Administration & Druck AG

Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54

AKI

HIRSCHEN-GRABEN 86
01/47 99 50

Adventfeier Mi, 13.12., 19.15h

In der allgemeinen vorweihnachtlichen Betriebsamkeit wollen wir uns in einer Adventfeier (Eucharistiefeier mit anschliessendem gemütlichen Beisammensein) auf Weihnachten einstimmen und uns auf das Wesentliche, das uns Weihnachten verkünden will, besinnen.

Dazu treffen wir uns am Mittwoch, 13. Dezember, 19.15 Uhr im Saal des AKI.

EHG

HIRSCHENGRABEN 7
8001 ZÜRICH
TELEFON 01-32 87 55

Samstag/Sonntag, 13./14. Januar 79

IMPROVISATION

als Erfahrung

Spielerisch experimentelles Umgehen mit dem eigenen Körper, Objekten, Partnern, Raum, Phantasie. Theater-, Bewegungs- und Musikimprovisationen fördern die Ausdrucksfähigkeit und verfeinern die eigene Wahrnehmung. Anleitung: Paul J. Knill, Professor am Lesley College, Cambridge, USA.

Bitte für Anmeldung Talon benützen. Näheres über Ort, Zeit und Kosten folgt nach der Anmeldung.

Ich nehme am Wochenende "Improvisation" teil:

Name..... Vorname.....
Adresse.....
Ort/PLZ.....Tel.....

einsenden an: EHG, Hirschengraben 7
8001 Zürich

WOCHENPROGRAMM

Akademischer Sportverband Zürich

Nr. 8/9

11. Dezember bis 7. Januar 1979

Wintersemester 1978/1979

Schwimmen: Ausdauer-Schwimmtest, *Freitag, 15. Dezember,* von 12 bis 14 h, im Hallenbad Bungertwies
600 m: Studentinnen in 13 Minuten
Studenten in 11½ Minuten
Auszeichnung: Test-Leibchen des ASVZ
sowie Montag, *18. Dezember,* von 18 bis 19 h

Skilanglauf: Ganztageskurs in Einsiedeln, *Samstag, 16. Dezember,* 15 Fr.
Abfahrt ab Rämistrasse 80, um 7.45 h
Anmeldungen bis Donnerstag, *14. Dezember,* 14 h, am ASVZ-Schalter

Skilager **Diavolezza** *30. Dezember 1978 bis 7. Januar 1979* 468 Fr.
9 Tage Halbpension, Generalabonnement Diavolezza/Lagalb, Skiunterricht, Reise
St. Moritz *24. Februar 1979 bis 3. März 1979,* 413 Fr.
Anmeldungen für alle Lager an der Auskunftsstelle des ASVZ A 91 von 10 bis 16 h

Ski Alpin: Tageskurs in Klosters, *Sonntag, 17. Dezember,* 43 Fr.
Abfahrt ab Walchplatz, Nähe Hauptbahnhof, um ca. 6.30 h. Anmeldungen bis Freitag, *15. Dezember,* am ASVZ-Schalter

Laufen: 3. Finnenbahnlauf, Finnenbahn Fluntern, am *Dienstag, 12. Dezember,* von 11.20 bis 13.40 h
Start alle 20 Minuten. Anmeldungen direkt vor dem Start

Fussball: *Dienstag, 12. Dezember,* von 13 bis 17 h, Hallenfussballturnier in Zürich, Ballonhalle ETH Hönggerberg, mit den Mannschaften Uni Zürich, ETH Zürich, Uni Basel, Hochschule St. Gallen

Sportwissenschaftliches Kolloquium: *Donnerstag, 14. Dezember,* von 17.15 bis 18.45 h im D 7.2
Prof. Dr. G. Busch, Zürich, «Rudern – physikalisch und menschlich gesehen»
Mechanische und hydrodynamische Vorgänge am Ruder und am Ruderboot. Welche Art Messungen sind möglich und sinnvoll? Was folgt daraus für Ruderlehrer und Trainingsleiter?

Vorschau: Montag, 18. Dezember, um 12.30 h, Fundbürolauf auf der HSA Fluntern.

ASVZ Sportbetrieb in den Weihnachtsferien

Geschlossen ab Samstag, 23. Dezember bis und mit, 2. Januar 1979.

Vom Mittwoch, 3. Januar bis Freitag, 5. Januar 1979 finden folgende Konditionstrainings statt:

- Polyterrasse täglich 12.15 und 18.30 h
- HSA Fluntern täglich 12.30 17.30 und 18.30 h
- HSA Hönggerberg täglich 11.55

Für das individuelle Training sind obige Anlagen vom 3.–5. Januar 1979 den ganzen Tag geöffnet:

- Polyterrasse bis 19.00 h
- HSA Fluntern bis 20.00 h
- HSA Hönggerberg bis 20.00 h
- Die Garderoben 6 und 7 sind auch vom 23. Dez. 1978 an offen.
- **Die Sauna wird erst ab Montag, 8. Jan. 1979 benützbar sein.**

Wiederbeginn des gesamten Sportbetriebs in allen Anlagen **Montag, 8. Januar 1979**

Schwimmen: Ausdauer Schwimmtest Hallenbad Bungertwies, Montag, 18. Dezember 1978, 18.00–19.00 h.

Laufen: Fundbürolauf auf der HSA Fluntern, am Montag, 18. Dezember 1978, um 12.30 h. Anmeldungen direkt vor dem Start.

Segeln: B-Schein-Kurs 1978/79 in der Hochseenavigation, jeweils Mittwoch, von 19.30–22.00 h, vom 21. Februar bis 16. Mai 1979, 280 Fr.
Anmeldungen an der Auskunftsstelle des ASVZ.

Ski alpin: Skilager auf der Diavolezza vom 30. Dezember 1978 bis 7. Januar 1979, 468 Fr. 9 Tage Halbpension, Generalabonnement Diavolezza/Lagalb, Skiunterricht, Reise. Es sind noch Plätze frei.

Resultate: Basketball-Vorrunde in Lausanne:
EPFL - ETH 54:78; Basel - ETH 52:80
UNI ZH - HSG 69:39; UNI NE - UNI ZH 75:59

Sola: Ausschreibungen für die **Sola-Stafette vom 5. Mai 1979** können an der Auskunftstelle bezogen werden.

Der ASVZ wünscht Euch allen frohe Festtage und viel Glück im neuen Jahr

KJS

Die letzte Sitzung war vorwiegend dem Wochenendseminar über die Totalrevision der Bundesverfassung gewidmet. Verschiedene Teilnehmer berichteten über Inhalt, Zielsetzungen und Atmosphäre dieser gelungenen Veranstaltung (vergleiche hierzu den Artikel des FV-Jus.). In der anschliessenden Diskussion wurden Fragen aufgeworfen (zum Beispiel: Wieweit ist es möglich, die Diskussion um die Totalrevision der BV auch in der breiten Öffentlichkeit zu entfachen?), Kritik wurde geäussert (zum Beispiel: Die Möglichkeit nach Verwirklichung der im Vorentwurf enthaltenen Neuerungen – vgl. insbesondere Art. 2 und 26 sowie das Kapitel *«Grundrechte»* – ist sehr gering. In Tat und Wahrheit handelt es sich beim VE nur um eine kosmetisch aufgeputzte Form der bestehenden BV, und teilweise konnten Unklarheiten bereinigt oder sollen noch bereinigt werden. So wird sich ein Mitglied der KJS mit der Frage beschäftigen *«Welche konkreten Auswirkungen können Art. 2 und Art. 26 des VE auf die politische Entwicklung haben, und worin bestehen die Unterschiede ihrer Tragkraft?»* und die Ergebnisse in der nächsten Sitzung erläutern.

In dieser wollen wir zum eigentlichen Semesterthema *«Strafrecht»* zurückkehren und uns auf die Diskussion mit *Benny Rambert* vorbereiten, die am 18. Dezember stattfinden wird. Benny Rambert ist ein Rechtsanwalt und vertritt die beiden in der Schweiz inhaftierten deutschen Terroristen Gabriele Köcher und Christian Möller.

Zu diesen beiden kommenden Sitzungen, die sehr interessant zu werden versprechen, sind auch Nicht-KJS-Mitglieder herzlich eingeladen! *KJS*

FV-Jus

Erfolgreiches Seminar über die Totalrevision der Bundesverfassung

Der VSR (Verband Schweizerischer Rechtsstudenten) organisierte am vorletzten Wochenende ein Seminar in Brugg über die Totalrevision der BV, das auch an unserer Uni durch den Fachverein propagiert worden war. Als Referenten wurden eingeladen: Aldo Lombardi, Sekretär der Expertenkommission, Leo Schürmann, ehemaliger Preisüberwacher, und Cathrine Menetrey, Mitglied der Expertenkommission.

Aldo Lombardi gab uns am Samstagmorgen einen kurzen Überblick über den Entwurf mit Betonung auf die kritischen Punkte, was den zum Teil ungleichen Wissensstand der Teilnehmer aufholen liess. Um so heftiger verlief die Diskussion am Nachmittag mit Leo Schürmann, an der eine äusserst starke Beteiligung, quantitativ wie qualitativ, seitens der Teilnehmer zu verzeichnen war.

Am Sonntagmorgen zeigte uns Madame Mentrey als Nichtjuristin in einem französischen Referat die Hintergründe der Verfassung und des Entstehens des Entwurfs auf.

Das Seminar brachte eine überaus gute Erfahrung in fachlicher wie in menschlicher Hinsicht. Die Organisation des Sekretariats des VSR war in keiner Hinsicht zu bemängeln. Die etwa 40 Jusstudenten der Universitäten von Basel, Bern, Freiburg und Zürich verstanden sich über alle Erwartungen gut. Es herrschte eine kollegiale und herzliche Stimmung, untermauert mit Festereien.

Beteiligung des VSR an Vernehmlassung

Am Ende des Seminars wurde beschlossen, dass der VSR sich an der Vernehmlassung beteiligen will. Dazu sollten an jeder Universität Arbeitsgruppen aufgezogen werden, die ernsthaft daran mitarbeiten wollen.

Interessierte melden sich bitte sofort schriftlich beim FV-Jus (VSU), Postfach 2166, 8028 Zürich, und (oder) direkt in der Beratungsstelle, Mi., 13. 12., HS 107, damit das Vorgehen so rasch als möglich besprochen werden kann.

PS. In der Beratungsstelle ist noch die Anwaltsbroschüre des VSR für 2 Fr. erhältlich.

KfE Uni (Kommission für Entwicklungsfragen)

Film im ETH-HG F 1 (110 Min.)
Di 12. 12. 78, 12 h

Im Rahmen ihres Afrikazyklus zeigt die KfE den Film *«Wechma»* («Spuren») des Marokkaners Hamid Benani, den er 1970 als vierten Langspielfilm des Landes überhaupt drehte. Indem er eine eigene Produktionsgesellschaft gründete, konnte er «Wechma» unabhängig von der staatlichen Filmförderung gestalten. Er erreichte mit dieser Geschichte über die Entwicklung eines Waisenknaben eine seltene Eigenständigkeit im marokkanischen Filmschaffen, die keine entliehenen Floskeln und Klischees des Westens nötig hat.

«Wechma» führt uns in seiner Länge die drückende Tradition und Ergebenheit des marokkanischen Lebens vor Augen, dessen «falsches Schicksal» der Regisseur anprangert. Obwohl Messaud, der Waisenknabe, vergeblich um einen Platz in der Gesellschaft ringt, schlägt er durch den Versuch allein Löcher in die Mauer der Autorität.

Vor der Vorführung findet eine kurze Einführung statt, und zwar um 11.15 Uhr im ETH-Hörsaal F 26.5. Dem Film kann sich eine Diskussion anschliessen.

Marxistischer Studentenverband (MSV)

Zum Anlass seines fünfjährigen Bestehens hat der MSV den Schweizer Schriftsteller **Christoph Geiser** eingeladen.

Er wird am Mittwoch, dem *13. Dezember, um 20 h im HS 209 (Uni Hauptgebäude)* aus seinem neuesten Werk, **«Grünsee»**, lesen. In der anschliessenden Diskussion werden wir auf Probleme des Schreibens, auf Schwierigkeiten, in der Schweiz schriftstellerisch tätig zu sein sowie auf Eigenarten der schweizerischen Kulturpolitik eingehen. Christoph Geiser, geboren 1949, ist freier Journalist, Mitherausgeber der Literaturzeitschrift «drehpunkte», Kulturredaktor des «Vorwärts» und Schriftsteller in Bern.

WOCHENKALENDER 11.12.-22.12.

Montag, 11. Dezember

- **KfE Uni:** *«Wechma», marokkanischer Film. Einführung ETH-HG F 26. 5,* 11.15, Vorführung ETH-HG F 1, *12.05*
- **Baha'i-Studenten:** *Diskussionsrunde «Kommunikation», anschl. Mittagessen, SiZi 2,* ETH-Polyterrasse, *12.00*
- **Kulturstelle VSETH/VSU:** *offene KUST-Sitzung für alle Interessierten, SiZi 1,* ETH-Polyterrasse, *12.15*
- **FV Germanisten:** *Akzessgruppe: Werther-Tutorat,* Plattenstr. 33, *12.00–14.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *12.00–14.00*
- **Dynamische Meditation,** *SiZi 1,* ETH-Polyterrasse, *18.15*
- **KJS (Kritische Jus-Studenten):** *KJS-Sitzung,* Uni HS 308, *18.15*
- **KfE des VSETH:** *Sitzung, SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *18.15*
- **AKI:** *Montagabendgespräch im Advent mit P. W. Schnetzer, 20.00*
- **Musig am Mäântig (VSETH/VSU):** *Werner Widmer und Max Lässer, Adrian Näf und Jury Clorman,* untere Mensa Uni, *20.30*
- **Fourmière III Kontaktfoyer:** *Damen unter sich. Ironisches und Satirisches,* Hirschengraben 42, *20.00*

Dienstag, 12. Dezember

- **FV Germanistik:** *Büchertisch der Germanisten mit vor allem einführender Studienliteratur,* links vom Rondell, *11.30–13.30*
- **OFRA Unigruppe:** *OFRA-Zmittag, Studentenfoyer,* Voltastr. 58, *12.00*
- **SHG:** *SHG-Zmittag, rote Tische (Ecke Buffet),* Lichthof Uni, *12.00*
- **Filmstelle VSU/Filmpodium der Stadt Zürich:** *«La Victoria» von Peter Lilienthal,* Kino Movie 1, *12.15*
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** *Singen,* Uni HS 303, *12.30*
- **Hönggerberg-Film:** *«Amarcord» von Fellini,* HIL E 1, *18.00*
- **NV (Tutorengruppe):** *NV-Fondue-Essen für das 1. Sem. der Abt. X, AKI* Hirschengraben 86, *18.00*
- **FV Psychologen:** *Psychologenstammtisch,* Rest. «Oberhof», Zürichbergstr. 24, *ab 18.00*
- **KfE und arabische Studenten:** *Film: «Chronik der heissen Jahre» von L. Amina,* HG F 7, *18.30*
- **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33, *ab 20.00*
- **Romanisten:** Romanistenfest, Poly-Foyer, *20.00*
- ★ **Zürcher Atomkraftwerkgegner:** *Dagegen ist Gösgen ein kleiner Fisch. Über die Lagerstätte Gorleben (D). Die «Heissen Kartoffeln» informieren, CoCo,* Ecke Bellerivestr./Höschgasse, *20.00*
- **SMUV Gruppe Ingenieure:** *Rationalisierung im Konstruktionsbüro. Referent W. Mäder,* Volkshaus, Blauer Saal, *20.00*

Mittwoch, 13. Dezember

- **FV Ethnologen:** *FV-Versammlung,* Uni HS 101, *12.00*
- **Filmstelle VSU/Filmpodium Stadt Zürich:** *«Es herrscht Ruhe im Lande» von Peter Lilienthal,* Kino Movie 1, *12.15*

Anschliessend: Diskussion mit Peter Lilienthal, Pressefoyer, Münstergasse 9

- **FABEK/Aarg. Bez'lehrer:** *Fragen od. Anregungen zum Bezirkslehrerstudium?* Treff im Uni HS 333, *12.15*
- **POCH-HG:** *AG Marxistischer Wissenschaftsbegriff,* Uni HS 220, *12.15*
- **Christian-Science-Hochschulvereinigung:** *Motivation,* Uni HS 210, *12.15–13.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer, SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *12.00–14.00*
- **FV Jus:** *Beratungsstelle für Jus-Studenten,* Uni HS 107, *12.00–14.00*
- **FV Geschichte:** *Historikerkaffee,* Historisches Seminar, *ab 16.00*
- **Sek'lehrerstudenten:** *Diskussion bei Wein, Kaffee und Kuchen,* Uni HS 333, *18.00*
- **Dynamische Meditation:** *SiZi 1,* ETH-Polyterrasse, *18.15*
- ★ **Gesellschaft für Hochschule und Forschung (GHF):** *Vortrag G. Huber: «Neuorientierung der schweizerischen Forschungspolitik?»,* Hotel «Zürich», Neumühlequai 42, *18.15*
- **AKI:** *Adventfeier,* Hirschengraben 86, *19.15*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Marat/Sade» von Peter Brook (GB 1967),* ETH HG F 7, *18.30*
- **MSV (Marxistischer Studentenverband):** *Der Schweizer Schriftsteller Christoph Geiser liest aus seinem Werk «Grünsee»,* Uni HS 209, *20.00*
- **Studententheater:** *Teatro Studio Trieste zeigt: «Prometeo», ein Spiel von Macht und Rebellion,* Keller 62, Rämistr. 62 (auch Do, Fr), *20.30*
- **ISC:** *Disco mit Guetslibacken,* ISC Augustinerhof 1, *21.00*

Donnerstag, 14. Dezember

- **Stipendienberatung VSU/VSETH:** *Büro Z 91.* ETH-Polyterrasse, *10.00–13.30*
- **EHG:** *Treffpunkt für Theologiestudenten,* Hirschengraben 7, *12.15*
- **FV Germanisten:** *Öffentliche Vorstandssitzung mit Kaffee,* Plattenstr. 43, *12.15–14.00*
- **Geologische Filmschauen:** *«Grundwasser» und «Handwerk, Öl und Erdgas in den Wüsten am Golf», Naturwissenschaftl. Gebäude ETH,* Sonneggstr. 5, *14.15*
- **AG Geographie:** *Stamm im Rest. «Zum alten Löwen»,* Oberstrass, *16.30*
- **MSV:** *MSV-Treff, MSV-Sekretariat,* Rotwandstr. 65, *18.00*
- **Pharmazie-Studentinnen(-en):** *Einladung zum Klausabend, Foyer,* ETH-Polyterrasse, *ab 18.00*
- **VSU-Frauenkommission:** *Treff,* untere Mensa, *18.00*
- ★ **NHG (Neue Helvetische Gesellschaft):** *Veranstaltung zum Thema «Vielschichtigkeit der Unruhen an den Universitäten». Es referiert Jeanne Hersch, Genf, HS der Uni Zürich,* Häldeliweg 2, *18.15*
- **EHG:** *AG Gewaltfreiheit,* Voltastr. 58, *19.00*
- **EHG:** *Eduard Buess über Rudolf Bahro,* Uni HS 204, *19.30*

CH Vereinigung jüd. Stud.: Juden in der UdSSR, Vortrag von Israel Zalmanson, ETH-HG, 19.30

- **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33, *ab 20.00*

Freitag, 15. Dezember

- **AG Kritische Psychologie:** *Uni HS 222, 12.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer, SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *12.00–14.00*
- **EHG:** *Beiz. Gemütlicher Zmittag für 4.50,* Hirschengraben 7, *12.15*
- **ZSS (Zürcher Studentenskiklub):** *Skitourenbesprechung fürs kommende Wochenende, Öpfelchammer,* Rindermarkt 12, *12.15*
- ★ **Architektura:** *«Gösgen», der Anti-AKW-Film, Gratiseintritt,* Hönggerberg HIL E 4, *12.15–14.15*
- **EHG:** *Am Frytig im Foyer. Mit Essen/Musik/Tanzen/Gesprächen usw.,* Hirschengraben 7, *19.30*
- **Foyerkommission VSETH:** *«Whipping Post», Roch-Blues-Band, Foyer,* ETH-Polyterrasse, *20.00*
- **ISC:** *Rock'n'-Roll-Party (Wine o. ä. mitbringen),* Augustinerhof 1, *21.00*
- **HAZ:** *Homosexuelle AG, Kontaktzentrum Zabi,* Leonardstr. 19, *21.00–02.00*

Montag, 18. Dezember

- **Baha'i-Studenten:** *Diskussionsrunde «Kommunikation», anschl. Mittagessen, SiZi 2,* ETH-Polyterrasse, *12.00*
- **Kulturstelle VSETH/VSU:** *Offene KUSt-Sitzung für alle Interessierten, SiZi 1,* ETH-Polyterrasse, *12.15*
- **EHG:** *AG Engagiert-Spirituell, Z 93,* ETH-Polyterrasse, *12.15*
- **FV Germanisten:** *Akzessgruppe: Werther-Tutorat,* Plattenstr. 33, *12.00–14.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer, SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *12.00–14.00*
- **EHG:** *AG Ökologie und Politik, Einführungsgruppe,* Voltastr. 58, *17.15*
- **Dynamische Meditation,** *SiZi 1,* ETH-Polyterrasse, *18.15*
- **KJS (Kritische Jus-Studenten):** *KJS-Sitzung,* Uni HS 308, *18.15*
- **KfE des VSETH:** *Sitzung, SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *18.15*
- **AKI:** *Montagabendgespräch mit P. W. Schnetzer 20.00*
- ★ **Fourmière III Kontaktfoyer:** *Mensch Biermann! Film über seine Zwangsexilierung und ihre Folgen,* Hirschengraben 42, *20.00*
- **Filmklub der Zürcher Kantonsschulen:** *«Phantom of the Paradise» (USA, 1974) von Brian de Palm,* Aula Rämibühl, *20.00*

Dienstag, 19. Dezember

- **FV Germanistik:** *Büchertisch der Germanisten mit vor allem einführender Studienliteratur,* links vom Rondell, *11.30–13.30*
- **OFRA Unigruppe:** *Lektüre von Texten zur Emanzipation, Studentenfoyer,* Voltastr. 58, *12.00*
- **SHG:** *SHG-Zmittag, rote Tische* (Ecke Buffet) Lichthof Uni, *12.00*
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** *Singen,* Uni HS 303, *12.30*
- **Hönggerberg-Film:** *«Jeremiah Johnson» von Sidney Pollack,* HTL E 1, *18.00*
- **CoCo:** *Vernissage: «Schweizer Künstler für eine sichere Zukunft»,* Ecke Bellerivestr./Höschgasse, *18.00*
- **FV Psychologen:** *Psychologenstammtisch,* Rest. «Oberhof», ab *18.00*
- **IAIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33, *ab 20.00*

Mittwoch, 20. Dezember

- **EHG:** *AG Dezentrale 9.00–12.00, Foyer,* Hirschengraben 7, *9.00–12.00*
- **FV Ethnologen:** *Ethno-Kaffi,* Ethnologisches Seminar, *12.00*
- **FABEK/Aarg. Bez'lehrer:** *Fragen oder Anregungen zum Bezirkslehrerstudium?* Treff im Uni HS 333, *12.15*
- **Christian-Science-Hochschulvereinigung:** *Motivation,* Uni HS 210, *12.15–13.00*
- **KfE:** *3.-Welt-Lesezimmer, SiZi 3,* ETH-Polyterrasse, *12.00–14.00*
- **FV Jus:** *Beratungsstelle für Jus-Studenten,* Uni HS 107, *12.00–14.00*
- **FV Geschichte:** *Historikerkaffee,* Historisches Seminar, *ab 16.00*
- **Sek'lehrerstudenten:** *Diskussion bei Wein, Kaffee und Kuchen,* Uni HS 333, *18.00*
- **Dynamische Meditation:** *SiZi 1,* ETH-Polyterrasse. *18.15*
- **AKI:** *Eucharistiefeier,* Hirschengraben 86, *19.15*
- ★ **ZAK** *(Zürcher-Atomkraftgegner-Komitee):* Vollversammlung, Volkshaus, *19.30*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** «Partner» (Bertolucci) ETH HG F. 7, *19.30*

Donnerstag, 21. Dezember

- **Stipendienberatung VSU/VSETH:** *Büro Z 91,* ETH-Polyterrasse. *10.00–13.30*
- **EHG:** *Treffpunkt für Theologiestudenten,* Hirschengraben 7, *12.15*
- **FV Germanisten:** *Öffentliche Vorstandssitzung mit Kaffee,* Plattenstr. 43, *12.15–14.00*
- **Geologische Filmschauen:** *«Ebbe und Flut» und «Mit dem Eiszeitmenschen auf Mammutjagd»,* naturwissenschaftl. Gebäude ETH, Sonneggstr. 5, *14.15*
- **AG Geographie:** *Stamm im Rest. «Zum alten Löwen»,* Oberstrass, *16.30*
- **VSU-Frauenkommission:** *Treff,* untere Mensa Uni, *18.00*
- **AIV:** *«Loch Ness», Barbetrieb und Diskothek,* Clausiusstr. 33, *20.00*
- **Musig am Mäântig (VSETH/VSU):** *Jerry Dental Kollekdoof Band (Nüsse mitnehmen nicht verboten),* untere Mensa Uni, *20.30*

Freitag, 22. Dezember

- **AG Kritische Psychologie:** *Uni HS 222, 12.00*
- **ZSS (Zürcher Studentenskiklub):** *Skitourenbesprechung fürs kommende Wochenende,* «Öpfelchammer», Rindermarkt 12, *12.15*
- **Foyerkommission:** *Die andere Weihnacht für alle Freaks,* Foyer ETH-Polyterrasse, *20.00*
- **HAZ:** *Homosexuelle AG, Kontaktzentrum Zabi,* Leonhardstr. 19, *21.00–2.00*

- ■ Vorträge, Versammlungen
- ● Kulturelles, Vergnügen
- ★ Politische Veranstaltungen